

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur:
G. J. K. K. K.
Für die Inserate verantwortlich:
K. A. K. K.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag
Gebrüder Beuthner
(Inh.: Paul Beuthner)
in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher 202.
Für unvollständig eingekommene Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.32 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungs-Katalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9^{1/2} Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserentionspreis: Die festschwebende Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 10 Seiten.
Auchdem liegt das achtsseitige illustrierte Sonntagsblatt bei.

Das Wichtigste vom Tage.

- König Friedrich August von Sachsen hat gestern in Wolde eine Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm gehabt.
- Ein gewaltiger Bassiereinbruch verschüttete Freitag früh den Rappitzberg-Tunnel auf 1000 Meter. Dabei sind viele Arbeiter umgekommen. (S. A. a. Welt u. Zeitg.)
- Die Türkei soll einem Erlaß des Sultans zufolge ein Parlament erhalten. (S. pol. Tagesz.)
- Zwei französische Ingenieure beabsichtigen bei Mainz eine Fabrik für Herstellung feinstabiler Millimeterballons zu errichten.
- Der deutsche Protoswagen in auf der Permafrost New York-Paris gestern Mittag kurz vor 12 Uhr ab erster in Berlin eingetroffen.
- Frankreich hat neue Verträge gegen die Algerier-Akte begangen.

Die Guillotine.

Noch einmal sind wir gezwungen, auf den Fall der unglücklichen Bürgermeisterstochter von Brand, auf die Hinrichtung der Grete Beier zurückzugreifen. Nachträglich noch werden so viele neue Momente bekannt, daß die gewissenhafte Journalistik Stoff im Ueberfluß hat, der ernsthafterer Erwägung wert ist. Zunächst muß einmal die Frage ventiliert werden, wie die vorläufige, gewalttätige Beförderung eines Menschen vom Leben zu Tode, die von rechts wegen erfolgt, auf die Mitmenschen des Gerichtes einwirkt. Die schrecklichen, mit grausamen Worten verbundenen öffentlichen Hinrichtungen des Mittelalters haben bekanntlich nur zu sehr auf die Massen gewirkt, für die sie ein solches aufregendes Schauspiel zum Fest gestaltete. Auch die heutigen Einrichtungen übersehen sicher keine moralische Wirkung aus, sie reizen die Phantasie zu blutigen Vorstellungen und peitschen die schlechten Instinkte auf. Und es ist wahrlich mit der Auslösung derartiger Gefühle auch in der Gegenwart nicht leicht zu übersehen. Das seltene Schauspiel, ein junges hübsches Weib auf dem Wege zum Schaffot ankarrten zu können, den gräßlichen Moment zu erleben, in dem das Fallbeil niederstürzt und den Kopf vom Rumpfe trennt, hat die Freiburger Herrenwelt alarmiert. In

einem am Tage vor der Hinrichtung geschriebenen Artikel sagen die Freiburger Neuzeit, Nachr. folgendes:
Bereits jetzt haben sich annähernd tausend Herren gemeldet, welche die Grete Beier auf ihrem letzten Gange sehen wollen. Da aber nur höchstens zweihundert Einzelkarten ausgegeben werden, ist es augenscheinlich, daß nur ein kleiner Teil der Angemeldeten berücksichtigt werden kann. Merkwürdig muß es berühren, wie sich die Leute im Laufe des heutigen Vormittags zu der Anmeldung drängten. Was dazu treibt, dürfte doch meist nur bloße Neugierde sein, und man kann es beim besten Willen nicht begreifen, wie ein so trauriges Schauspiel diese starke Anziehungskraft haben kann. Eine Hinrichtung ist doch wahrhaftig kein Volksfest oder eine Theater-Vorstellung, und wer nicht die Pflicht hat, dem Urte der Gerechtigkeit beizuwohnen, würde besser tun, ihm fern zu bleiben. Menschlichkeit... auch hier wäre es angebracht, sie zu betätigen.

Und wie wir meldeten, haben tatsächlich 190 Personen dem schauerlichen Akte beigewohnt. Diese Massenausgabe von Eintrittskarten zu einer Hinrichtung dürfte in den Annalen der scharfgerichtlichen Justiz einzig dastehen, da selten mehr als zwölf nichtbeamtete Personen Zutritt zu dem schauerlichen Akte einer Enthauptung finden. Weshalb man bei Grete Beier von dieser Gepflogenheit abgesehen hat, ist nicht recht ersichtlich. Aber nicht genug damit: draußen vor dem Gerichtsgebäude harzte eine riesige Menschenmenge, um wenigstens durch die Oertlichkeit sich die Phantasie zu angenehmen Gruseln antoen lassen. Bloße Neugierde hat diese Menschen alle nicht nur zur Richtigkeit getrieben. Aber die Neugierde ist doch nur die Betätigung von Begierden, die je nach dem Gegenstand, dem die Neugierde gilt, sehr verschiedener Art sind. Welcher Art die Begierden wohl der meisten der tausend Herren waren, die der Enthauptung der Grete Beier zuschauen wollten, das liegt ziemlich nahe. Das Fallbeil, unter dem Grete Beier endete, hat die Würde der Frauenwelt erniedrigend berührt, hat den Trieb zur brutalen Unterjochung nachhaltig gekürt. Das ist unseres Erachtens die Wirkung dieser sensationellen Hinrichtung, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu vermeiden gewesen wäre.

Selbstmutter es an, was das erwähnte Freiburger Blatt über die Vergnügungs-Angelegenheit zu berichten weiß. Nachdem die Gutachten der Psychiater über den Geisteszustand der Grete Beier im Rahmen des Gesetzes keinen inbeträchtlichen Defekt hatten konstatieren können, mußten die Geschworenen der Angeklagten mildernde Umstände verlangen. Dennoch, so schreibt das Blatt, planten die zwölf Richter aus dem Volk für die zum Tode Verurteilte einen Appell an des Königs Gnade. Nach dem Willen des Gesetzes ist ein solcher Versuch nicht zulässig und deshalb beschränkten sich die Richter der Bürgermeisterstochter auf die andere Möglichkeit, das vom Berteldiger der Verurteilten einzureichende Gnaden-gesuch zu befürworten. Diese Tatsache spricht für sich selbst. Ohne inneren Drang würden sich die zwölf Laienrichter wohl nicht veranlaßt gesehen haben, den Landesherrn um

Gnade für eine Verbrecherin zu bitten, deren schwerer Schuld jede Milderung abgesprochen werden mußte. Vor allem aber wird die Hinrichtung der Grete Beier Anlaß geben, abermals die Frage zu erörtern, ob es nicht doch besser ist, die Todesstrafe ganz abzuschaffen. In mehreren Staaten ist sie ja längst beseitigt, ohne daß irgend ein Schaden daraus entstanden wäre. Ist es denn nicht viel schlimmer, lebenslanglich im Justizhause zu sitzen, anstatt nach einer, wenn auch grauenvollen, so doch kurzen Nacht, von allen körperlichen und seelischen Leiden erlöst zu werden? Kürzlich stellte der Temps, weil ja auch in Frankreich die Todesstrafe abgeschafft werden soll, die Resultate der lebenslanglichen Einlieferung in den verschiedenen Ländern zusammen, wo diese Strafe die Todesstrafe ersetzt hat. In Italien beobachtet man, daß die streng durchgeführte Einzelhaft unschädlich zum Wohlfühlen führt, doch gestattet man in manchen Fällen das Zusammenarbeiten von Sträflingen, wenn auch unter absolutem Stillschweigen. In Holland geschieht die Strafperiode in zwei Teile, zuerst sechs Jahre Einzelhaft, während deren der Gefangene nur mit dem Geistlichen und dem Boamen sprechen darf, auch kann der Sträfling die Bibel und einige andere Werke lesen. Dieses System führt nicht, wie das italienische, mit Sicherheit zum Wohlfühlen, doch beobachtet man merkwürdige Fälle von teilweisem Erlöschen der Geistesfähigkeit. So wird von einem Fall berichtet, wo ein nach 24 Jahren begnadigter Sträfling nicht mehr wachte, was ein Soldat ist. Er konnte auf der Straße einen Mann von einer Frau nicht unterscheiden und konnte sich nicht damit abfinden, daß ihm die Nahrung nicht mehr zu bestimmten Stunden gebracht wurde. In der zweiten Periode sind nach dem holländischen System die Sträflinge zu gemeinsamer Arbeit vereint, sie dürfen lesen, doch ist ihnen jede Unterhaltung verboten. Es ist vorzuziehen, daß in Frankreich die Todesstrafe durch ein dem vorläufigen ähnliches System ersetzt werden wird. Warum sollte das nicht auch bei uns in Deutschland geben? Denn, die Hinrichtung ist und bleibt ein rohes Schauspiel, und in der alten Bergstadt Freiberg haben wir jetzt gesehen, wie es die häßlichsten Begierden entsetzte. Also fort damit!

Politische Tageschau.

Aue, den 25. Juli

*** Kaiser Wilhelm und die Friedensidee.** Aus Rom wird telegraphiert: Bei seinem letzten Aufenthalt in Arie hatte Kaiser Wilhelm an Bord der Yacht Schemar des englischen Friedensfreundes Sir Max Bacher eine längere Unterredung mit diesem, der auch der römische Fürst Cassano beheimatete, über die von beiden gegründete europäische Föderation. Der Kaiser zeigte sich dieser Friedensidee sehr geneigt und verlor, im nächsten Jahr den Fürsten auf seinem apulischen Schloß zu besuchen. In diesem Jahre habe ihn die Pockenepidemie in Neapel an dem Besuch Italiens verhindert.

*** Monarchenbegegnungen.** Das Pariser Journal schreibt, Fürst Albert von Monaco wird die Kizjaer Enthüllungsfest des Gambetta-Denkmalis besuchen, um Fallieres und Kai-

Bapageien-Küffe.

Humoreske von Rudolf Hirschberg-Jura.

Verlobt sein und verlobt sein, sind zwei ganz verschiedene Dinge. Bei Kurt und Nimi aber traf beides zusammen. Sie waren sowohl ein Brautpaar, als auch hatten sie sich zum Küffern gern. Infolgedessen küßten sie sich, so oft sich irgend eine Gelegenheit dazu bot, und fanden viel Vergnügen daran. Geld hatten sie nur sehr wenig, und in dem Bewußtsein, daß Reichtum allein nicht glücklich mache, strebten sie, den Reichtum zu erzielen. Zur Erreichung dieses Zieles begnügte sich Kurt nicht mit der alten, abgenutzten Versicherung, daß er für seine Herzallerliebste arbeiten wolle, bis ihm das Blut unter den Nägeln hervorströme, sondern er schlug ihr auch vor, einen Besuch bei Tante Malchen zu machen. Denn das war die Erbante. Sie wohnte draußen im Villenviertel und war eine alte Jungfer von großer Sittensstrenge, wie denn Sittensstrenge überhaupt das beste Mittel ist, um eine alte Jungfer zu werden. Trotz ihres hohen Alters war ihre Tugendhaftigkeit immer noch sehr groß und ihr Reichtum auch, weil sie mit beiden sehr sorgfältig umging. Als das Pärchen ihr seinen Besuch machte, war sie eigentlich ein ganz klein wenig empört, daß sie nicht in Begleitung einer Dame d'honneur kamen. Kurt aber erklärte, daß er hätte fürchten müssen zu beleidigen, wenn er in ihr ehrbares Haus eine Tugendwächterin für sich und seine Braut mitgebracht hätte. Da war Tante Malchen wieder versöhnt und dachte nicht mehr daran, die jungen Leute wegen allzu freier Sitten zu enternen, sondern lud sie für nächsten Sonntag zum Mittagessen ein. Natürlich kamen sie wieder ohne Tugendwächterin, und die gute Tante tat ihr möglichstes, selbst das Amt der Tugendwächterin auszuüben. Während des Essens mußten Kurt und Nimi an einem sehr breiten Tafel einander gegenüber sitzen, so daß sie sich nicht zu nahe kommen konnten, und Tante Malchen sah an der Schmalseite der Tafel zwischen ihnen und überwachte mit freundlicher Strenge sogar den Wechsel ihrer Blicke. So verlief denn das Essen in zufriedenstellender Tadellosigkeit. Nach

Tische freilich wurde Tante Malchen das Herz schwer. Es war ihre Gewohnheit, im Ezimmer selbst, nachdem dieses gelüftet worden war, und nachdem sie das Abräumen der Tafel überwacht hatte, auf dem bequemen Divan ein halbes Stündchen der Ruhe zu liegen. Die gute Sitte aber schien ihr zu gebieten, die Gäste nach Tisch in den Salon zu führen. Nicht ohne gewissenhafte Laute lieh sie sich unter diesen Umständen entschlossen, die jungen Leuten während dieser halben Stunde ohne unmittelbare Aufsicht zu lassen. Sie ließ die Tür vom Ezimmer nach dem Salon offen, öffnete auch die vom Salon in das nächste Zimmer führende Türe und war nun überzeugt, daß das Liebespärchen in einer solch ungeschützten Lage und in unmittelbarer Nachbarschaft der schlummernden Tante nicht den Mut zu irgend welchem unziemlichen Betragen finden würde. Außerdem übertrag sie den beiden mehrere umfangreiche Alben mit dem Auftrage, sich diese aufmerksam zu betrachten.

Geborgen ließen Kurt und Nimi ihre Augen über die Photographien gleiten und berührten sich nur bisweilen ganz vorichtig mit den Fingerspitzen. Pflöchlich horchten sie auf. Aus dem Nebenzimmer ertönte das quersichende Geräusch einer schlecht geöltten und recht langsam und vorichtig geöffneten Türe, und gleich darauf drang deutlich und wiederholt ein: *W, ps, herüber.* Erstarrt blickten sie einander an. „Gilt das uns?“ fragte Nimi verwundert. „Das ist wohl nicht anzunehmen.“ Jetzt aber kam es noch schlimmer. Es wurden leise Sauser hörbar, die immer schneller und heftiger aufeinander folgten, und schließlich geschahen schmerzliche Geräusche von einer Innigkeit, wie sie die Ausdrucksfähigkeit des Alphabets bei weitem übersteigt, und von einer Leidenschaft, wie sie durch die nächsten schwarze Druckerschwärze gar nicht wiedergeben ist. Dazwischen wurden im heiseren Flüsterton Worte wie: *Küffen, Küffen, Liebesküffen* ausgestoßen.

Die Leuten durften nicht mehr daran zweifeln, daß im Nebenzimmer eine Sorte von herrlichen Liebesküffen ausgetauscht wurde, die nach den sittenstrengen Anschauungen Tante Malchens eigentlich unzulässig war. Es wurde offenbar ganz ungeniert geküßt. Während sie selbst verurteilt waren, sich in

schmerzlicher Enthaltbarkeit Photographien zu betrachten, schaute die sichtbar so prude Tante im Nebenzimmer nicht vor den freudigen Ergößlichkeiten zurück. Es war empörend! „Weißt du?“ meinte Nimi erregt, „deine Tante sollte sich schämen! Wenn sie auch behnmal Erbante ist, so braucht sie deshalb doch nicht...“ „Wu! Solch eine Person! Nicht einmal verlobt ist sie!“ In diesem Augenblick aber trat Tante Malchen selbst jornerot ins Zimmer und schalt mit erhobener Stimme auf das ungehörige Benehmen! Dennoch schien sie selbst also an den verdächtigen Liebesgeräuschen unbeteiligt zu sein, und Kurt und Nimi mußten gewärtig sein, ihrerseits Vorwürfe für die Küffe hören zu müssen, die doch auch auf ihren Lippen nicht entstanden waren. Sie waren im Begriff, der empörten Tante eifrig ihre Unschuld zu beteuern, sahen aber gleich ein, daß das überflüssig war, denn Tante küßte, ein kleines Stündchen in der erhobenen Rechten, in das nächste Zimmer, und aus einem plötzlichen ertöndenen miltönigen Geschrei ließ sich schließen, daß da drüben ein Uebelthäter seine verdiente Züchtigung empfing.

In der Tat kehrte Tante Malchen bald darauf mit einem grau und roten Bapagei zurück, den sie auf dem Zeigefinger trug. Sie entschuldigte sich vor ihren jugendlichen Gästen errötend wegen der unanständigen Töne, die dieser Satansvogel hervorgerichtet habe, und erklärte dann, daß an dieser Art des Bapageis ihr Stubenmäddchen schuld sei, das ohne ihr Vorwissen ein paar mal den Besuch eines Unteroffiziers empfangen habe. Selbstverständlich habe sie das Mädchen sofort entlassen, und wenn der Bapagei sein unanständiges Wesen nicht bald adiege, so werde sie ihn ebenfalls aus dem Hause tun müssen. Dann trug sie den Missetäter wieder hinaus, vermehrte ihn noch einmal ernstlich und kehrte dann in ihr Zimmer zurück, um die unterbrochene Mittagsruhe fortzusetzen.

Kurt und Nimi gingen Hand in Hand an die offene Türe des Nebenzimmers, sahen dort den Bapagei ruhig in seinem Bauer sitzen, empfanden plötzlich eine merkwürdige Dankbarkeit gegen den geflügelten Ruhmimitator und waren, ohne ein Wort mit einander zu wechseln, ganz einverstanden über das, was jetzt zu tun sei. Raum hatten sie wieder bei den Photographiealben

Der Kaiser in sein Fürstentum einzuladen. — Der Kaiser...

Prinz Heinrich XXVIII. von Rußland, Mitglied des...

Die bayerische Steuerreform. Dem bayerischen Landtag...

Doman Pascha von den Jungtürken entführt! Ein neues...

Das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb. Ueber den...

Garden contra Eulenburg. In der Zukunft veröffentlicht...

Zusammenstoß zwischen Deutschen und Tschechen. Donnerstags...

Arbeitergruben in Indien. Die Arbeiterschaft auf den...

Blas genommen, als sie der lange zurückgedämmten Hochflut...

Beim Abschied lud Tante Walschen die beiden abermals zum...

Dann ging sie ins Nebenzimmer, holte das Bauer hervor...

Eine Verfassung für die Türkei. Aus Konstantinopel...

Das Arbeitsprogramm der tschechischen Staatsminister. Nach...

Ministerwechsel in Dänemark. Der König von Dänemark...

Rehrans auf dem 81sten Deutschen Turnfest.

(Vom Spezialkorrespondenten des Auer Tageblattes.) Das...

die herrlichen Gegenden der Südweste Deutschlands zu durch...

Der Tod ein junges Turnerleben gerührt. Der 26jährige...

Man nimmt an, daß diese Summe durch die Einnahme gedeckt...

Aus dem Adnigreich Sachsen.

Daß Alles schon dagewesen, kam uns-dieser Tage wieder...

zweiter Räder, mit denen man die Leichtigkeitsmaschine...

Nichtstein-L. 24. Juli. Begräbnis des Pastors v. Kienbusch...

Neugersdorf, 24. Juli. Blutvergiftung. Der hier wohnhafte...

Thalheim i. Erzg., 24. Juli. Der Lohnkampf im Erzgebirge...

Müglitz, 24. Juli. Schadenfeuer. In dem Warenhaus...

Burghardtsdorf, 24. Juli. Die Heidelbeerernte ist in diesem...

Wauen, 24. Juli. Eine Lustreise auf Watters Ruten...

Kalkstein, 24. Juli. Lebensrettung. Im benachbarten...

Frankenberg, 24. Juli. Vom Baum gestürzt. Der zwölfjährige...

Neufkirchen an der Elbe, 24. Juli. Bohrungen nach Kohle...

Trebsen, 24. Juli. Eine unglückliche Trauung. Ein unliebames...

Chemnitz, 24. Juli. Zu dem schrecklichen Tode, den drei...

Niesitz, 24. Juli. Eine Sperrung der Elbe trat gestern...

Streußen, 24. Juli. Ein Kind verbrannt. Als die Ehefrau...

Von Stadt und Land.

* **Sabentage am 25. Juli:** 1907 Abkommen zwischen Japan und Korea, durch das Japan die Gewalt erhält. 1906 Treffen bei Gerschheim. 1798 Napoleons Einzug in Kairo. — Am 26. Juli: 1902 Deutsches Bundeslängerfest in Graz. 1806 Friedenspräliminarien zu Nikolsburg. 1806 Treffen bei Koblenz. 1581 Das Hanger Manifest. Die Staaten der Ultramar Union lösen sich von Spanien los.

Wetterbericht vom 25. Juli — 7 Uhr morgens.

Stations-Name	Barometer- Stand	Max. Min.	Temperatur nach Celsius	Windsichtung
Wetterbuchsen König Albrecht Brück Aue	735 mm	+ 12° C + 11° C	+ 15°	O.

➤ **Wahrscheinliche Witterung am 26. Juli:** Nordwestwinde, aufheiternd, wärmer, meist trocken.

Aue, 25. Juli.

* Das dauernde Militärverbot wurde, wie uns mitgeteilt wird, über den Gasthof zum Stern in der Reichstraße verhängt. Wir verstehen diese Maßnahme nicht, denn niemals ist bisher in Aue bekannt geworden, daß in diesem Gasthofe staatsfeindliche Ränke geschwiebelt worden wären. Wir wissen nur, daß wenn man das Restaurant betritt, immer sehr achtbare Bürger unserer Stadt als Stammgäste dort anzutreffen sind. Prinzipiell schon können wir uns aus wirtschaftlichen Gründen mit dem Militärverbot nicht einverstanden erklären, das im Grunde genommen weiter nichts ist, als ein Boykott durch die Militärbehörde. Und das Wort Boykott verliert nichts von dem unangenehmen Klang, der ihn anhaftet, auch wenn eine Behörde es ausspricht. Dann aber ist gar nicht zu ergründen, was das Militärverbot über dem Gasthof zum Stern bezwecken soll, wo Aue nicht einmal Garnison ist. Diese militärische Maßnahme kann sogar dem Ansehen unserer Stadt schaden. Denn wenn Soldaten jetzt nach Aue beurlaubt werden, wird ihnen vom Feldebefehl eindringlich an's Herz gelegt, in Aue dieses Verbot bei Gemäßung von Strafe zu meiden. So entsteht wenn zunächst auch nur in militärischen Kreisen ein gewisser Mißtraut. Und das wird nicht nötig gewesen wegen der paar Wanne, die jährlich nach Aue beurlaubt werden und von denen doch nur ein verschwindend kleiner Teil im Stern Einkehr halten wird! Derartige Aktionen sind nur als über das Ziel hinausgeschossen anzusehen. —

Das Parkfest Aue ist gegenwärtig der Mittelpunkt der Biertrinkerunterhaltungen, der Familiengespräche, der Besuchsbesuche zwischen Bekannten und Verwandten. Denn — wer nun schon Besuch zu gewärtigen hat, dann möchte sich der Besucher auch so einrichten, daß er zum Parkfest kommt. Dann ist der Gastgeber der langen Ueberlegungen über das Thema: „Wo gehen wir hin“ entbunden, der Stadtpark wird besucht, der zum Parkfest nicht nur sich selbst im feilich geschmückten Sonntagsgemände zeigt, sondern an allen Reizpunkten sich noch verlockende, freudeverheißende und glückbringende Alternativen zugesellt haben, um gemeinam Auge, Herz und Gaudium außergewöhnlich zu befriedigen. So werden wir alle Jahre auch diesmal viele viele Tausende kommen, sehen, gewinnen und von dannen ziehen mit Dank an die, die sie nach Aue zum Parkfest lockten. Nur noch 2 Wochen, und wir werden es erleben. —

* Ein kleines Kunstwerk eigener Art ist von heute ab im Schaufenster des Auer Tagblattes am Fischerischen Grundstücken in der Bahnhofstraße ausgestellt. Es handelt sich um eine ganz ungewöhnliche Postkarte, die von kunstfertiger Hand mit sauberen, gut lesbaren, stenographischen Schriftzügen bedeckt ist, und zwar hat der Verfasser dieses Kunstwerkes es zuwege gebracht, Schillers Lied von der Glocke viermal auf dieser Postkarte zu schreiben, das sind 12 672 Silben. Herr Max Georgi in Schörlau ist es, dem das Werk gelungen ist. Nicht nur Stenographen, sondern jedermann wird an diesem eigenartigen Arbeitsstück seine Freude haben, das zu befechtigen wir warm empfehlen. —

* Die Musikantkapelle muß morgen, am Sonntag wegen anderweitiger Beschäftigung der städtischen Kapelle außerhalb Aues ausfallen. —

* Zum letzten Male! So denkt bedauernd das Auer Publikum in Erinnerung daran, daß Ingenieurs Haases Stufenbahn nach achtjährigem Aufenhalt hier selbst morgen Sonntag, abends 11 Uhr, ihre Werten schließen wird. Es war eine lustige Zeit, die das Unternehmen unserer Stadt bereitet hat! Täglich wurde die Stufenbahn in ungemindertem Lust mit dem gleichen Vergnügen aufgesucht — sie war zu einem beliebtesten Spielplatz der Erwachsenen wie der Kinderwelt geworden. Auch gestern abend wieder, zum italienischen Fest, wogten die Menschenmengen durch den Prachtbau, der in feierlicher Beleuchtung erstrahlte und zu einem Kampfbühnen für Serpentin- und Konfetti-Schlachten geworden war. Auf den letzten Sonntag möchten wir vor allem nach das auswärtige Publikum aufmerksam machen, das Aue an den Sonntagen ja oft als Wanderspiel erkürt. Der Leistung der Stufenbahn aber möchten wir empfehlen, die Stadt Aue in ihre ständige Touristenliste mit aufzunehmen. —

* **Kassalbbetrug** wurde dem früher in Aue wohnhaft gewesenen Gürtler Oswald Schmidt aus Wehlsburg zur Last gelegt, der sich deshalb am letzten Donnerstag vor der Ferienkammer II des Landgerichts in Zwickau zu verantworten hatte. Schmidt hatte sich im Herbst v. J. von dem Schankwirt W. in Aue, bei dem er öfters verkehrte, eine Darlehn von 45 A erschwindelt, und war dann misfamt dem Gelde von Aue heimlich verdastet. Das Gericht verurteilte ihn deshalb zu vier Monaten Gefängnis, auf welcher Strafe ihm ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wird. —

Beste Telegramme und Fernsprechmeldungen.

* **Dresden, 25. Juli.** Unter dem Nationalitätenkampf in Ostereich haben auch friedliche Touristen zu leiden. Im Tschirger Wäde oberstlichen Tischen acht tschechische Touristen, von denen mehrere schwer verletzt wurden. Die Tischen wurden verhaftet. —

* **München, 25. Juli.** In Trofberg in Oberbayern ist der nach Wittling abgehende Automobilist beim Ausweichen umgefahren und einen Abhang hinuntergerollt. Von den Reisenden sind fünf Personen schwer verletzt worden, ebenso der Wagenführer. —

* **Dresden, 25. Juli.** Eine Zigeunerfamilie land in Ottmachau. Eine Zigeunertruppe von etwa 80 Köpfen war dort eingetroffen und nach reichlichem Alkoholgenuß in Streit verwickelt. Die Zigeuner wurden verhaftet. —

Anfällen aufeinander losgingen. Die Polizei war machtlos und es mußte die Feuerwehr alarmiert werden, der es gelang, die Zigeuner auseinander zu treiben. Die Verletzungen der Zigeuner sind teils schwerer Natur. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. —

* **Witten, 25. Juli.** Der Arbeiter Heubert hat auf offener Straße seine von ihm getrennt lebende Frau getödet und sich dann selbst mit einem Revolver erschossen. —

* **Friedrichstadt, 25. Juli.** Seit gestern mittag steht das Dorf Reggerdorf in Flammen. Bis gestern abend neun Uhr waren acht Gehöfte und neun sonstige Gebäude abgebrannt. Mehrere Feuerwehren sind tätig. Polnische Arbeiter sollen das Feuer angelegt haben. —

* **Hamburg, 25. Juli.** Gestern sind beim Abladen von eisernen Trägern von einem Weermann-Dampfer 4 Arbeiter durch herabstürzende Schienen schwer verletzt worden. Der Zustand von zweien ist hoffnungslos. —

* **Wien, 25. Juli.** Ein angesehenes türkischer Diplomat äußerte sich gestern abend einem Interviewer gegenüber über die Revisionierung der türkischen Verfassung, die betreffende Mitteilung sei an die Botschaft sehr spät abends gelangt. Die Nachricht sei als ein Erfolg Said Paschas und der jungtürkischen Bewegung zu betrachten. Sie bedeute nichts weniger als die Wiederherkunft der Türkei. Die Krone, die Beamtenhaft und die Weislichkeit wäre dafür. Deshalb wurde die Revisionierung bewilligt. Nach Wunsch des Diplomaten dauern die Verhandlungen zwei Monate, ob mit oder ohne Agitation, lasse sich nicht sagen. —

* **Paris, 25. Juli.** Der Petersburger Spezialkorrespondent des Matin hatte eine Unterredung mit dem russischen Minister des Auswärtigen, S. S. Sokolow, welcher folgende Erklärung über die Weltpolitik abgab: Die Lage ist eine klare; Rußland und England wissen, daß sie sich beiderseitig keine Komplimente machen und daß sie keine Besitzergreifung in Persien verfolgen. Beide Nationalitäten wünschen die Aufrechterhaltung der Ordnung und der Sicherheit in Persien. Der Minister erklärte weiter, die russischen Versicherungen, welche wir aus Konstantinopel erhalten haben, stimmen vollständig mit unseren eigenen Ansichten überein. Es steht außer Frage, daß, wenn wir die Verbesserung der Lage der Christen in Bagdadonien wünschen, wir in dieser Frage nur mit dem Einverständnis der Mächte vorgehen werden, ohne die Aufrechterhaltung des Friedens aus dem Auge zu verlieren. Im äußersten Besten denken wir nur daran, den Status quo aufrecht zu erhalten. Wir nähren keine Anekdoten oder andere Angriffsgedanken. Der Frieden in diesem Teile der Welt ist endgültig besiegelt, aber andererseits ist es uns unmöglich, unseren Besitz in Ostasien zu verteidigen, wenn nicht eine Eisenbahn Sibirien mit Chirchikow, das heißt Chirchikow, vereinigt. Es ist notwendig, daß Sibirien mit dem übrigen Teile Rußlands verbunden ist, und niemand kann aus dieser Notwendigkeit uns bunte Vermutungen unterstellen. Rußland wünscht die Aufrechterhaltung der guten traditionellen Beziehungen zu seinen westlichen Nachbarn, aber durch diese dürfte die Allianz mit Frankreich nicht angefaßt werden, welche die unveränderte Grundlage der auswärtigen Politik Rußlands bildet. —

* **London, 25. Juli.** Daily Telegraph meldet aus Teheran, die Kämpfe in Tabriz zwischen den Revolutionären und den Anhängern des Schahs dauern fort. Die Verluste auf beiden Seiten sind bedeutend. Man spricht von über 200 Toten. —

* **London, 25. Juli.** Das neue Armeelinienschiff Hully Sekundus II. machte gestern, nachdem vor einigen Tagen der Ausstieg infolge Maschinendefektes nicht gelang, eine neue Probefahrt, welche durchaus befriedigte. Es legte 55 Kilometer zurück und landete wieder glücklich bei der Ballonhalle. —

* **Konstantinopel, 25. Juli.** Heute wird ein Kanonengesetz für alle in der jungtürkischen und großtürkischen Bewegung beteiligten gewesenen Militär- und Zivilpersonen erlassen. —

* **Konstantinopel, 25. Juli.** In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Gewährung einer Verfassung als ein äußerst geschickter Schachzug des neuen Großveziers Said Pascha bezeichnet. Der Sultan wird nunmehr die gesamte moslemische Bevölkerung hinter sich haben, und voran eine Einmischung der Mächte in türkische Angelegenheiten nicht dulden. Sollten die Großmächte dies jedoch versuchen, so würden sie im türkischen Reich einen Brand entfachen, der in erster Linie den dort lebenden Christen gefährlich werden könnte. (Siehe politische Tageschau.) —

* **Madrid, 25. Juli.** Die Cortes wurde gestern vertagt. In der letzten getrigen Sitzung kam es noch zu einer erregten Debatte. Der Republikaner S. G. Arias griff den Minister des Innern in einer Rede heftig an. Die ministerielle Mehrheit protestierte kräftig und nahm eine drohende Haltung an. Der Redner antwortete, die Ordnungsgesetze nicht achtend, in immer erregterem Tone und es wurde schließlich gegen S. Arias ein Tadelvotum beschloffen. —

Kirchen-Nachrichten.

6. Sonntag nach Trinitatis:
Oberwiesenthal. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Darnach: Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Nachm. 8 Uhr Taufgottesdienst.
Hilbersheim. Vormittag 9 Uhr Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Dreux. Vorm. 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Darnach: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst mit der 5. Schulklasse. Nachm. halb 3 Uhr Kindergottesdienst insbesondere für die Kleinen. Abends 8 Uhr Bibelstunde. — Dienstag abends halb 9 Uhr Missionsverein. — Mittwoch abends 7 1/2 Uhr Junglingsverein. — Donnerstag abends Jungfrauenverein.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Eine hervorragende Auszeichnung ist der Berliner Firma J. F. & Co. zu teil geworden durch Deklaration der großen „Silbernen Medaille“ auf der kürzlich beendeten „Ersten großen Fachausstellung des deutschen Drogerien-Vereins“ zu Barmen. Welche Wachen vorher hatte Dr. med. Einseid auf dem diesjährigen Dermatologen-Kongress zu Frankfurt a. M. auf die günstige und zuverlässige Wirkung von „Fuder's Patent-Medizinall-Seife“ hingewiesen und das lebhafteste Interesse, das seinem Vortrag entgegen gebracht wurde, beweist die hohe Würdigung, deren sich „Fuder's Patent-Medizinall-Seife“ auch in zeitlichen Kreisen erfreut für die Allgemeinheit mag die obige offizielle Ehrung ein neues Glied in der Beweiskette für die dominierende Stellung sein, die die „Fuder's“ Präparate auf dem Gebiete der Behandlung und Pflege der menschlichen Haut einnehmen.

Echten Weinessig

sowie sämtliche zur Konservierung der Lebensmittel nötigen Artikel empfohlen.
Eiser & Co., Markt, Markt.

jähriges Mädchen mit schrecklichen Brandwunden befaßt, an der Tür liegend, tot vor. Der Kleine, den seine ältere Schwester in der Stube eingeschlossen hatte, um ihrem Vater das Mittagessen zu bringen, ist vermutlich dem heißen Ofen zu nahe gekommen, wobei seine Kleider Feuer gefangen haben. —

* **Freiberg, 24. Juli.** Ueber einen traurigen Fall von Aberglauben wird dem Freib. Anz. gemeldet: Gestern früh, als große Menschenmassen das Gerichtsgebäude umstanden, wandte sich eine ältere Frau aus einem benachbarten Dorfe an einen Sicherheitsbeamten allen Ernstes mit der Bitte, ihr doch beihilflich zu sein, daß sie eine kleine Menge Blut von der Delikentin bekommen könne. Das Blut von Hingerichteten habe große Heilkraft gegen Epilepsie. Sie habe in ihrer Bekanntschaft ein junges Mädchen, das epileptisch sei, und dem wolle sie mit dem Blut helfen! — (Siehe auch das Eingekant in der 2. Beilage dieser Ausgabe des Auer Tagblattes.) —

* **Leipzig, 14. Juli.** Die Affäre Giegler-Döll. Die Wirtschaftlerin Minna Döll wird sich im September vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Mordes, begangen an ihrem Geliebten, dem Buchhändler Arthur Giegler, zu verantworten haben. Wie erinnert, fand man diesen eines Tages in seinem Bette tot auf und es wurde festgestellt, daß er schon wochenlang als Leiche im Bette gelegen und seine Wirtschaftlerin und Geschäftsführerin Döll während dieser ganzen Zeit im Nebenzimmer ruhig gewohnt und geschlafen hatte. Sie wird beschuldigt, nachts durch Öffnen des Gasohls, während Giegler schlief, dessen Tod absichtlich herbeigeführt zu haben. Wie sie befindet sich der Buchdrucker Walter Schmidt noch immer in Untersuchungshaft unter dem Verdacht, an dem Verbrechen beteiligt zu sein. —

* **Dresden, 24. Juli.** Die Beerdigung der Grete Beler, die, wie wir schon kurz meldeten, gestern um 1/7 Uhr abends in aller Stille auf dem Johannisfriedhofe in Tolkewitz erfolgen sollte, mußte unterbleiben, da der Leichenzug, der um 1/10 Uhr vormittags Freiberg verlassen hatte, erst um 8 Uhr abends, da es bereits zu dunkeln begann, auf dem Friedhofe eintraf. Der mit einem Rosenkranz geschmückte Sarg wurde in die Friedhofshalle getragen. Die Beerdigung fand nun heute früh 1/8 Uhr in aller Stille statt. Die Grete Beler hat mit ihrem Vater ein gemeinsames Grab im neuen Teile des Johannisfriedhofes gefunden. Der Grabhügel war bisher nur mit Rasen bewachsen und kein Stein fändete, welchen Toten der Hügel bedeckt. Das offene Grab umstanden gestern gegen Abend Hunderte von Menschen, die Stundenlang auf die Ankunft der Leiche gewartet und den Friedhof nicht eher verlassen, bis ihnen Gewisheit wurde, daß die Bestattung nicht mehr erfolgen könne. Eine Anzahl Frauen übergaben dem Friedhofsdirektor Kränze mit dem Auftrage, mit ihnen den Sarg der Mörderin zu schmücken. Angehörige der hingerichteten Beler waren nicht erschienen. —

* **Kamenz, 24. Juli.** Kein Typhus. In dem altberühmten Schmelz- und Moorbad Bad Schmelz wih sind, wie vom Besizer sowohl wie vom Kaderist gegenüber anders lautenden Meldungen mitgeteilt wird, weder in diesem Jahre, noch jemals zuvor Typhus oder typhusähnliche Erkrankungen vorgekommen, auch ist von den zahlreichen Kurgästen kein einziger abgereist. —

Radium und Uranerz im Erzgebirge.

Radium.

Der Beginn der Radiumforschungen in Oberwiesenthal, das sich, wie gemeldet, um das Schürrecht auf dem Jagersgrund beworben hat, wird nach eine Zeit auf sich warten lassen. Ueber das Ergebnis der Untersuchung des Stollenwassers des Jagersgrundes auf etwa vorhandene Radioaktivität im Königlichen Bergamt Freiberg und in der dortigen Bergakademie ist noch nichts bekannt geworden. Beide Berichte liegen zurzeit den Ministern vor. Auf eine Anfrage hat das Ministerium mitgeteilt, daß die Entscheidung noch nicht getroffen sei. Den Freib. Anz. nach, wird zu der Angelegenheit noch geschrieben, daß von der kaiserlichen Staatsregierung ein Sachverständiger bestimmt werden soll, der in verschiedenen Orten, die erdweissenradiumhaltige Quellen haben, Untersuchungen anstellen soll. Diese Untersuchungen sollen bezwecken, den Sachverständigen mit den Eigenschaften des radiumhaltigen Wassers genau vertraut zu machen, damit er später, mit den nötigen Apparaten ausgerüstet, auch in Oberwiesenthal seine Versuche vornehmen kann. Joachimsthal, der Ort, wo die radiumhaltigen Wasser sich befinden, liegt circa 200 Meter tiefer als Oberwiesenthal. Die radiumhaltigen Wasser befinden sich aber in einem circa 300 Meter tiefen Schacht, so daß demnach zwischen Oberwiesenthal und den Quellen eine Höhenifferenz von rund 500 Meter ist. Sollte also nachgewiesen werden, daß das unstrahlende Wasser wirklich aus sachsischem Gebiet stammt, so müßte man, um die Wasser abzuschneiden, in Oberwiesenthal einen Schacht von über 500 Meter anlegen, was allerdings ganz bedeutende Kosten verursachen würde. Die Untersuchungen sollen auf Staatskosten erfolgen. Wie weit sich diese Nachforschungen, muß abgewartet werden. —

Uran.

Die Neue Bogtändische Zeitung in Blauen erhält folgende Mitteilung aus Untersachsenberg: Georgenthal: Auf meine Notiz bezüglich der Uranerzfunde in unserer Gegend habe ich sowie die Zeitschriften und Zeitungsausschnitte erhalten, daß ich nicht in der Lage bin, sie alle beantworten zu können. Interessant dürfte die Mitteilung aus Prag sein, in der ein dort lebender Reichsdeutscher sagt, daß schon in seinem alten Schulbuch von Jahre 1880 die Bemerkung gestanden habe, daß Uranpechblende nur in Joachimsthal und Georgenthal vorkäme. Diese Bemerkung steht tatsächlich darin. In meiner letzten Zeitschrift war nur gesagt, daß Herr Dr. Sch. das Vorkommen von Uranerzen festgestellt hat. Ob unser Wasser radioaktiv ist, kann er weder wissen, noch ist es behauptet worden. So lange das Wasser nicht untersucht ist, kann man es nur vermuten. In einem Marienbader Briefe des Bogl. Auerger wurde gesagt, daß die Stadt Marienbad eine wahrscheinlich radioaktive Quelle erworben habe, um für alle Möglichkeiten gerüstet zu sein; auch Oberwiesenthal hat die Nutzungsrechte auf alle Erze und Wasser in den letzten Tagen erworben. Was an diesen Orten weise Voraussicht gebietet, sollte dies nicht auch bei uns dringend geboten erscheinen? Alle Bedingungen eines erfolgreichen Kurortes sind bei uns vorhanden: Nehmen wir an: radioaktives Wasser, durchschnittliche Höhenlage 700 Meter, ungeheurer ausgebeugte Wälder, herrliches Trinkwasser, eisenhaltige Quellen und in nächster Nähe unerschöpfliche Mooslager. Dazu kommt, daß in nicht allzu ferner Zeit die Eisenbahn bis unmittelbar an den Fuß des 886 Meter hohen Rieberges führen wird. Wären wir nicht Jahresrente, ja Jahrsgehälter lang ein ganz vergebener Winkel Sachsen gewesen, schon längst hätte sich das Großkapital zur Ausbeutung dieser ungeheuren Vorkäte gefunden. Dem Staate kann und darf nicht alles zugemutet werden, er soll nur die Preiswürdigkeit fördernd unterstützen. Noch ist es Tag, da rühre sich der Mann! — J. W. D. v. E., Schuldirektor.



A. H. GRUNERT

Kaiserlich u. Königl. Hoflieferant
Pianofortefabrik, Johanngeorgenstadt.

erstklassige Planos
empfehlen
in
vornehmster Ausführung zu mässigen Preisen.



6. Parkfest Aue

am 9. und 10. August.
Beliebtes Volksfest. Ausspielung v. 50 Schweinen,
120 Gänsen, Silberwaren, Torten, Monte Carlo,
Damen-Schönheits-Konkurrenz,
Konzert und Ball. Afrikanische Trinkhalle.



Herren-Westen

werden zu jedem annehmbaren
Preise,
am des Lager zu räumen,
ausverkauft.

Gustav Hergert
J. G. Rossberger Nachf.
Telephon 155. AUE. Telephon 155.

Die hier und im ganzen Land seit über 20 Jahren
rühmlichst bekannte

Dampf-Bettfedernreinigung

Bahnhofstrasse 27 AUE Bahnhofstrasse 27
reinigt bis auf weiteres.

Eduard Pech aus Niederwürschnitz.

Aufträge nehmen entgegen:
Beierfeld: Herr **E. R. Otto**, Barbier.
Schwarzenberg: Herr **Gust. Stähr**, Schneidermeister.

Nur noch heute Sonnabend
und morgen Sonntag!

Die zwei letzten Tage!

Aue • Walterwiese

Haases

Stufenbahn

im Prachtbau

Vornehmstes Familien-
Vergnügungs-Etablissement

Die schönste und grösste
Konzertorgel auf dem Kontinent
mit den neuesten Schlagern.

Feenhaftes Beleuchtung. Märcenhafte Ausstattung.

Unwiderruflich
nur noch heute Sonnabend u.
morgen Sonntag geöffnet!

Sonnabend von nachm. 4—11 Uhr abends
Sonntag von nachm. 3—11 Uhr abends

Warmbad

W. S. Station
Fließplatt-
Warmbad.
Fernsprecher No. 5
Amt Wolkenstein.
Saison - Dauer bis
Ende September.

Radumhüllige 20.4° warme Quelle
gegen Gicht, Rheumatismus, Nerven-
leiden usw. — Mineralwasserbäder,
elektrische u. Lichtbäder, Massage,
Heilgymnastik. Wegen 200 Zimmer.
Angenehmster Sandaufenthalt im
reinster Weidgölz bei 458 m ü. O.
Gute preiswerte Verpflegung. Lawn-
Tennisplatz. Konzerte u. Musik.
Schreib- u. Lesezimmer. — Prospekte
gratis durch den Badeort
Herrn Dr. med. Walter Glass, sowie
durch die **Badedirektion in**
Warmbad bei Wolkenstein.

Für die Reise!

Sehr günstiges Angebot in Oberhemden, Tennis-
hemden, bunten Servietten, Manschetten und
Kravatten zu billigen Ausverkaufspreisen bei

Gustav Hergert
J. G. Rossberger Nachf.
Telephon 155. AUE. Telephon 155.

Diensthabender Arzt am Sonntag, den 26. Juli:

Dr. med. Müller

Wettinerstrasse 24.

Goldene Sonne, Schneeberg.

Sonntag von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.

Abwechselnd Blas- und Streichmusik.
Einen regen Besuch entgegensehend, zeichnet mit Hochachtung
Karl Hunger.

Gasthof „zur Sonne“ & Bockau

Geehrten Ausflüglern, Vereinen und Gesellschaften empfehle
— meine freundl. vergrößerten Lokalitäten bestens. —

Grosse Vereinszimmer. Kegelbahn. Schattiger Garten.
Milch und Bäder im Hause.
Hochachtungsvoll
Friedrich Essbach.



Sonnenschirme

15% Rabatt

Hermann Jacobi

Geschäftsführer: Max Armstedt
Aue, Schneebergerstrasse.

Geschäfts-Verlegung.

Von jetzt ab befindet sich unser Geschäft in unserem Hause
Schneebergerstrasse 20, vis-a-vis Rest. Forsthaus
Fernsprecher 221.

Für das bisher entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitten
wir unsere hochgeschätzte Kundschaft, dasselbe auch auf unser neues Heim
übertragen zu wollen. Wir halten auch fernerhin für unsere Pflicht, nur
streng reell und koulant zu dienen.

Mit aller Hochachtung

Philipp & Hantke

Ofenseizmstr.

Teppich-Kehrmaschinen

Parkettbohrer
Bohnerwische
Waschmaschinen
Fleischhaakmaschinen
Fleischhaakstöcke
Reibmaschinen
Aluminium-Kochgeschirre
gusseiserne
email. Kochgeschirre
und sonstige
Küchengeräte
empfehlen

Albert Baumann
Bahnhofstrasse.

Sch hab's

Die wirksamste med. Seife ist
die echte

Stöckelpferd-
Ceerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schmalz: Erdenkerb
gegen alle Arten Hauterkrank-
heiten und Hautausschläge, wie
Witeller, Pimpeln, Pickeln, Blüt-
ten, rote Pfade & St. 50 Pf. bei
Herrn. Voss, GutsMuths.

Fußschweiß

Wohlfühlschweiß, Wohl, munde
füße: Creme „Medetur“
St. 40 Pf., das sich laubendfach
benutzt. G. Otto, Wettinerstr.

Hierdurch zur gefl. Kenntnis, dass ich meine **Schuh-
macherei** jetzt im Hause des Herrn Melchner, Rest.
zur Schmelzhütte

Auerhammerstr. 15

weiter betriebe und werde ich bemüht sein, alle meine werthen
Kunden mit sauberer Arbeit schnell und billig zu bedienen.
Hochachtungsvoll

Friedrich Schäfer, Schuhmacherstr.
Aue, den 23. Juli 1908.

THEODOR SIMON

Wettinerstrasse 54¹¹ AUE Wettinerstrasse 54¹¹
öffentl. angestellter u. vereidigter Bücherrevisor

empfehlen sich für
Revisionen, Aufstellung u. Prüfung
für Inventuren, Bilanzen, Rechnungs-Abschlüssen,
Neuanlegung und Fortführung von Geschäftsbüchern,
Durchführung von Liquidationen usw. Prima Referenz.

Bäder aller Art

werden im Sanatorium zu Aue abgegeben.
Einfache Wasserbäder und Wasserbäder mit
medikamentösen Zusätzen. Dampf-, Heißsand-
und Lichtbäder. Sool- und Moorbäder. Fichten-
nadelbäder. Kohlensäure Bäder u. elektrische
Zwei- u. Vierzellenbäder. Licht-Luftbäder. Heiß-
luftbehandlung. Douchen. Packungen. Gym-
nastik.
Die Verwaltung.

Kinderkleider, Anzüge, Hüte,
Mützen, Handschuhe, Gürtel,
Schürzen, bunte Strümpfe
werden spottbillig ausverkauft.

Gustav Hergert, Aue
J. G. Rossberger Nachf.
Telephon 155

Bürgerverein v. 1863.

Montag, den 27. Juli 1908, abends 8 1/2 Uhr
im Restaurant Muldenthal

Monats-Versammlung.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Schützenhaus, Aue

Konzert- und Ballsaal.

Herrliche Aussicht nach der Stadt u. Umgebung.
Rendezvous aller Fremden.
Bequemer Zugang von der Schwarzenbergerstr.
aus durch die neue Schützenstr.

Am Sonntag von nachm. 4 Uhr ab:
starkbesetzte Ballmusik
(abwechselnd Blas- u. Streichmusik)
Hierzu ladet ein
E. Reich.

Gasthof „Fährbrücke“

— 5 Minuten vom Bahnhof —
empfehlen seine Lokalitäten sowie grossen Park,
Kegelbahn, reservierte Zimmer und Saal zur ge-
falligen Benutzung.
Nur ff. Biere. — Gute Küche. — Flotte Bedienung.
Achtungsvoll
Theodor Schwegler.

Zwickauer

Kaufm. Fachinstitut

von **R. Kern** zu **Zwickau**
1272. Aue, Plauensche Str. 21. 1272.

Staatlich genehm. u. beaufs. Privat-Handelsschule.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt

erlangt man durch eine gründliche

kaufmännische Ausbildung

welche in nur 3 Monaten erworben werden kann.

Der nächste Kursus für Damen u. Herren beginnt

Donnerstag, den 1. Oktober a. c.

Dieser Kursus umfasst: Deutsch, einf. u. dopp.

Buchführung mit Bilanzen, Korrespondenz, Rechen-
nen, Kontorarbeiten, Handelskunde, Wechsel-
lehre, Schönschreiben, Stenographie und
Maschinenschreiben.

Es kostet jedes Fach während dieser 3 Monate

kaum 10 Mark. — Bequeme Teilzahlungen

sind, wie bekannt, gestattet.

Meine Schüler und Schülerinnen gehen vom

Institut aus direkt in Stellung.

Der Unterricht wird nur auf Grund langj.

praktischer Erfahrungen erteilt, daher bekannt

vorzüglichste Erfolge.

Für auswärtige Schüler u. Schülerinnen werden

Schülerkarten ausgestellt.

— Einzel-Unterricht wird jederzeit erteilt. —

Prospekte und Auskunft frei.

Anmeldungen nimmt entgegen

Richard Kern, Direktor

beidigter Bücherrevisor und kaufm. Sachverständiger
Bank-Hauptbuchhalter und Vertreter a. D.

Eine grosse Sendung

Cravatten

ist eingetroffen in nur

feinen hochparten Farben

Gustav Hergert

J. G. Rossberger Nachf.
Telephon 155. AUE. Telephon 155.

Beliebte Ausflugsorte

= Restaurants, Sommerfrischen, Sanatorien und Bäder. =

Café „Hohenzollern“ * Aue
 hält seine schönen geräumigen Lokalitäten Ausflüglern, Vereinen und Touristen bestens empfohlen.
ff. Speisen und Getränke.
Ausgang von ff. Bayrisch und Böhmisch.
 Um geneigtes Wohlwollen bittet August Knorr.

Restaur. z. Stadtbrauerei, Aue,
 Reichsstr. 22 neben der deutschen Klempererschule
 Spezialausgang der Altenburger Aktienbrauerei.
 empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten, sowie grossen geschützten Konzertgarten dem geehrten Publikum einer gefl. Benutzung.
 Mit aller Hochachtung Hugo Schreiber.
 Gross Musikverh. Franz. Billard. ff. Bier u. Weine. Bei bürgerliche Küche.

Café König Albert * Aue
 an der Schwarzenberger Strasse gelegen
 hält seine geräumigen Lokalitäten Vereinen, Touristen und Ausflüglern bestens empfohlen.
ff. Speisen und Getränke. Reichhaltiges Konditoreibüflet.
 Um gütigen Zuspruch bittet Willy Zimmermann.

Schützenhaus Aue, mitten im Parke
 — gelegen. —
 Schöner Konzertgarten mit Ballsaal. Herrliche Aussicht auf das Auer Tal. Schönster Aufenthalt für Vereine und Touristen.
Gute Speisen und Getränke.
 Telephon No. 211. Hochachtungsvoll Eduard Reich.

Rest. z. Kronprinz Aue Wettinerplatz.
 Empfehle meine angenehmen und geräumigen Lokalitäten nebst schönem Vereinszimmer mit Piano dem liesigen, sowie auswärtigen Publikum, Vereinen und Spaziergängern. Anerkannt gute Speisen u. Getränke. Hochachtungsvoll Emil Rehm.

Café Schubert, Aue
 äussere Schneebergerstr.
 Prachtvolle Aussicht. Schöner Ausflugsort!
 empfiehlt zum Besuche seine **schönen Lokalitäten.**
 Marie verw. Schubert.
 NB. Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.
 Vom Juli ab im neuerbauten Lokal.

Gasthof zum „Brünlassberg“ Aue.
 25 Min. vom Bahnhof Aue entfernt, 15 Min. von Haltestelle Oberschlema. Unmittelbar am Walde gel. Grosser schattiger Garten, schöner Aufenthalt. Herrl. Aussicht in das Auer Tal, v. Aussichtsturm Giesberg 15 Min. entfernt. Angen. Fremdenzimmer. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Telephon 132. Hochachtungsvoll Heinrich Bauer.

Café und Restaurant König Friedrich August
 8 Minuten vom Bahnhof — 3 Minuten vom Schlachthof
 empfiehlt seine hochmodern eingerichteten **Lokalitäten.**
 Neuest. Piano. Schönster Ausflugsort v. Aue u. Umgeb. Reichhaltiges Konditorei-Büflet. ff. Pilsner Biere.
 Telephon 294. Besitzer Emil Wieglob.

Restaurant zur Linde
 Friedrich Auguststrasse. Telephon 208.
 Grosses Gast- und Gesellschaftszimmer.
 Herrliche Aussicht auf das Auer Tal.
Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit.
 Hochachtungsvoll Louis Lehn.

Gasthof Schweizertal, Alberoda.
 Angenehmer Familienaufenthalt. Schöner Ausflugsort.
Grosser schattiger Garten.
 Musikalische Unterhaltung. Vorzügliche Speisen und Getränke.
 Um geneigtes Wohlwollen bittet Alban Georgi.

Hotel Deutsches Haus, Bösmitz.
 Telephon No. 223. — Ausspannung.
 Für Hochzeiten, Kindtaufen u. Gesellschaften Musik stets im Hause.
 Angenehmer Familienaufenthalt — **Grosser Ballsaal.**
 Vorzügliche Speisen und Getränke. — Kegelbahn der Neuzeit entsprechend, neu gebaut. Um gütigen Besuch bittet Louis Seidel.

Frigsch's Restaurant, Lauter
 am Schulplatz.
 Neue Bewirtschaftung. Angenehm. Familienaufenthalt.
Vorzügl. Speisen und Getränke.
Musikalische Unterhaltung!
Starker Fremdenverkehr!

Gasthof zum Löwen Lauter.
 Angenehmer Familien-Aufenthalt. Musikalische Unterhaltung.
Vorzügl. Speisen und Getränke.
 Um geneigtes Wohlwollen bittet Karl Esplig.

Gasthaus am Teufelstein
 bei Lauter.
 5 Minuten vom Bahnhof — Telephon 240 Amt Schwarzenberg
 hält seine **geräumigen Lokalitäten**
 sowie **grossen schattigen Garten**
 Touristen, Schulen und Ausflüglern bestens empfohlen.
ff. Speisen u. Getränke. Erstklassiges Orchesterion.
 Um gütigen Besuch bittet Max Neidhardt.

Winters Gasthof Grünau

Restaurant zum Schlachthof, Aue. An der Löbnitzer Strasse
 — romantisch gelegen. —
 15 Minuten vom Bahnhof.
 Neues Musik-Orchesterion. Pianino.
 Französisches Billard.



Gasthof Auerhammer. Bringe einem geehrten Publikum meine geräumigen Lokalitäten in freundliche Erinnerung. — Grosser Ballsaal. Eigene Musik im Hause. Grosser schattiger Garten mit Veranda. Fünf Minuten vom und zum Flossgraben. Vorzügliche Küche und Keller. — Einem recht regen Besuch entgegengehend, zeichnet hochachtungsvoll **Gustav Fuchs, Besitzer.**

Röhner's Gasthof Niederschlema
 empfiehlt allen Freunden, Vereinen und Touristen seine schönen **Gast- und Gesellschafts-Zimmer mit grossem Ballsaal** und bietet zu jeder Tageszeit die besten, billigsten **Speisen und Getränke.**
 Telephon No. 102. Eigene Fleischerei im Hause. Telephon No. 102.

Restaur. Waidmannsheil, Wildenfels,
 in schöner Lage am Wildenfelder Walde, 40 Min. von Station Stein-Hartenstein, herrliche Waldpartie.
 hält sich geehrten Ausflüglern und Touristen bestens empfohlen. — Vorzügl. gepf. Biere. Gute Küche.
 Hochachtungsvoll **August Eriev.**

Rest. u. Sommerfrische Waldrieden, Neudorfel
 Bahn- und Poststation **AUE** (30 Min. entfernt)
 Telephon 300 Amt AUE.
 Herrlich am Walde gelegen, grossartige Fernsicht u. Spaziergänge. — Grosser schattiger Garten, sowie schöner Ballsaal. — Orchesterion. — Piano. — Neueste Asphaltkegelbahn. — Bäder im Hause. — Täglich frische Milch. — **Vorzügl. Küche, gepflegte Biere und Weine.**
 Achtungsvoll **Gustav Lorenz.**

Etablissement „Feldschlösschen“, Zwönitz.
 Grösster u. schönster Konzert- u. Ballsaal der Umgeb., jed. 1 u. 3. Sonntag im Monat öffentl. Ballmusik.
Grosser schattiger Garten mit Glassalon.
Diverse Musikinstrumente, Automatisches Karussell usw.
 Vereinen, Schulen, Touristen bei Ausflügen besonders empfohlen.
 Um geneigtes Wohlwollen bittet **Ernst Uhlig.**

Etablissement „Schlösschen Zauschermühle“
 mit dem gern besuchten Jagdzimmer,
 40 Min. vom Bahnhof Aue und Schneeberg zu erreichen — Telephon Amt Aue 181 — neu erbaut, komfortabel ausgestattet, schönster und beliebtester Ausflugsort des Zschornau-Auertales, idyllisch und romantisch gelegen, ist, da neu erbaut, den Herren Touristen und Sommerfrischlern weniger oder gar nicht bekannt und hält sich daher den geehrten Vereinen, Touristen und Sommerfrischlern während der Saison sow. auch im Winter auf das angelegentlichste empfohlen. Besuche zu jeder Zeit lohnend anerkannt.
 Gesellschaftssaal mit dem neuesten und grössten Konzert- und Ball-Orchesterion ausgestattet. — Gute Biere und Weine. — Angenehmer Aufenthalt.
 Fremdenzimmer von Nr. 1.25 stehen jederzeit zur Verfügung. Hochachtungsvoll **Albin Grunert.**

Konzerthaus „Burgkeller“ Zwickau Bes.: Arno Hilckner.
 — Telephon 755. —
 Treffpunkt aller Fremden. — Musikalische Unterhaltung.
 Vorzügliche kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit. ff. Biere und Weine.

Bad guter Brunnen
 bei Zwönitz im Erzgebirge.
 Beliebter Sommeraufenthalt und Ausflugsort Ringsum geschützt von herrlichen Waldungen 25 Minuten vom Bahnhof. Höhenlage 600 m. Verabreicht werden Moor- und Fichtennadelbäder naturell, u. a. m. von den im Jahre 1408 entdeckten Heilquellen. Freundliche billige Zimmer. Küche u. Keller anerkannt gut. Herrlicher Garten, Teich m. Gondel, neue Veranda. Frische Milch. Geschirre im Hause. Zivile Preise. Hochachtungsvoll **Richard Forbrig.**

Diätikuren pp. Waldsanatorium
 Sommerstein-Thüringen bei Saalfeld, Saale.
Prospekt gratis.
 20 Min. von Station Fährbrücke, 50 Min. von Station Stein-Hartenstein entfernt, hält seine angenehmen Aufenthalt bietenden Lokalitäten bestens empfohlen.
 Schöner schattiger Garten. Kegelbahn. Grosser Saal. Lawn-Tennis-Platz.
Anerkannt gute Küche. ff. Biere und Weine.
 — Fernspr.: Amt Wildenthal 20. — Bes.: Carl Winter.

Restauration zum Brethaus bei Lauter.
 15 Min. vom Bahnhof entfernt, mitten im Walde gelegen, empfiehlt seine angenehmen Lokalitäten mit Piano und Gartenanlagen einem hochgeehrten Publikum, Touristen, Vereinen und Schulen.
Gute Speisen u. Getränke. Aufmerksame Bedienung. Kegelbahn. Wohnungen für Sommerfrischer.
 Hochachtungsvoll **Max Lauokner.**

Rest. „Grünes Tal“
 direkt an der neuen Talstrasse Aue-Zschornau gelegen.
 Empfehle meine neuingerichteten **Lokalitäten mit Piano, nebst Garten** dem werten Publikum zum Besuche. Ganz besond. Vereinen bei Ausfl. Um gütigen Zuspruch bittet der Besitzer **Karl Teller.**

Gasthof z. Lamm, Zschornau
 Angenehmer Familienaufenthalt. Schöner Ausflugsort.
ff. Speisen und Getränke.
 Schöner Ballsaal, jeden 1 und 3. Sonntag im Monat Ballmusik.
 Um geneigtes Wohlwollen bittet **Auguste verw. Schmidt.**

Forelle Hotel, Bahnhof, Luftkurort u. Sommerfrische Blauenthal. Herrl. a. Wald gel. gr. Konzertgarten m. Gesellschaftssaal u. gr. Tanzorchesterion. Fremdenz. m. franz. u. Reformbett. Gute Speisen u. Getränke. Siphon-Verz. Spez.: Forellen, Gr. Vereine b. vorh. anzum. Bequem. Aufstieg nach d. Auerberg. Telephon 75 b. Hochachtungsvoll **Max Goldsch.**

Centralhalle Eibenstock Mitte der Stadt
 Telephon 227. Franz. Billard.
 Empfehle einem geehrten reisenden Publikum, sowie Vereinen und Ausflüglern meine **grossartig dekorierten Lokalitäten.**
 Grosser, geräumiger Saal mit elektrischem Orchesterion.
Anerkannt guter bürgerlicher Mittagstisch.
 Hochachtungsvoll **Emil Weissflog,** früher Besitzer des Barchhüte in Aue.

„Gasthof am Auersberg“ Hotel Drechsler
 Sommerfrische Wildental i. Erzgeb. empfiehlt sich den geehrten Sommerfrischlern, Touristen, Vereinen u. Schulen. Saal u. grosse Zimmer, sowie Garten stehen zur Verfügung. Speisen in jeder Preislage und reell. Bier u. Weine allbekannt. Telephon 230. **M. Drechsler.**

Logierhaus Waldrieden
 Steinbach bei Johanngeorgenstadt. —
 850 Meter s. u. N. Telephon No. 17 Amt Johanngeorgenstadt.
 Mitten im Walde an der Strasse von Johanngeorgenstadt nach Eibenstock gelegen. Vorzüglich geschützte Lage, gesunder Aufenthalt, prächtige Umgebung und Ausflüge. Billige Pension, gute Betten von 1 Mk. aufwärts. Bäder im Hause. Am Fusse des Unterkanthausens Auerberg (30 Min. entfernt), Entfernung von Erlabrunn nach Waldrieden 6 km. Entfernung von Johanngeorgenstadt nach Waldrieden 5 km, Entfernung von Wildenthal nach Waldrieden 3 km.
 Für **musikalische Unterhaltung** ist bestens gesorgt.
 Den geehrten Sommerfrischlern, Touristen, Vereinen und Schulen (Grosser Garten) hält sich bestens empfohlen Hochachtungsvoll **Gustav Schmidt.**

Aussichtsturm Scheibenberg
 Bequemer Aufstieg. Prachtvolle Aussicht.
 Herrliche Waldanlagen. Geräum. Lokalitäten.
Albin Tauhmann, Bergwirt.

Centralhalle Nieder-Schlema.
 Grosser schattiger Garten mit zugfreier Veranda. Angenehmer Familienaufenthalt bei jeder Witterung. Beliebter Ausflugsort für Vereine, Touristen u. Schulen. Telephon 66, Amt Schneeberg.
Treffpunkt aller Fremden u. Einheimischen.
 Hochachtungsvoll **Gustav Wozel.**

Meisterei bei Hartenstein (Vollständig restauriert.)
 Schönster Ausflugsort, direkt am Walde, 75 Min. von der Fährbrücke, 10 Min. vom Schloss Hartenstein.
Gesellschaftssaal und grosser Garten. Gute Biere und Weine.
 Zur Sommerfrische bestens empfohlen.
 Hochachtungsvoll der Besitzer.

Ratskeller Hartenstein am Markt Fernspr. 21
 15 Minuten vom Bahnhof Stein
 empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur Einkehr.
Gartenrestaurant und Gesellschaftssaal.
 Echt böhmisch u. Bayrisch Bier. Speisen, warm und kalt jederzeit.
 Hochachtungsvoll **Oskar Schwarz, Inh.**

Schützenhaus Hartenstein
 20 Minuten vom Bahnhof 15 Minuten vom Schlosse
 empfiehlt seine bestkühlsten, als:
 grosser Saal, Veresszimmer, herrliche Parkanlagen, sowie Kegelbahn zur gütigen Benutzung.
 Achtungsvoll **Willy Pietschel.**

Sanatorium Ernseerberg in Thüringen, Post Gera (Haus)
Diätikuren nach Lehmann.
 Bekannt sorgfältige, individuelle Behandlung.
 Physikalisch-diätisches Heilverfahren.
 Schöne Heilerfolge. Man verlange Prospekt.
 Aesthetischer Leiter: **Dr. med. Strücnkmann.**

Winters Gasthof Grünau
 20 Min. von Station Fährbrücke, 50 Min. von Station Stein-Hartenstein entfernt, hält seine angenehmen Aufenthalt bietenden Lokalitäten bestens empfohlen.
 Schöner schattiger Garten. Kegelbahn. Grosser Saal. Lawn-Tennis-Platz.
Anerkannt gute Küche. ff. Biere und Weine.
 — Fernspr.: Amt Wildenthal 20. — Bes.: Carl Winter.

Konzert- u. Ballhaus Bürgergarten. grosse öffentl. Ballmusik.

Sonntag, den 26. Juli von nachmittags 4 Uhr an

Es ladet ergebenst ein

Emil Kerpel.

Poepel's Zahn-Atelier, Aue Bahnhofstrasse 18, vis-a-vis Kala. Postamt

Zahn-Plomben aller Art.

Zahn-Ersatz

Zahnreinigen, Zahnziehen, Nervlöten usw.

Poepel's Zahn-Atelier, Aue Bahnhofstrasse 18, vis-a-vis Kala. Postamt

Koche mit Gas!

Grösste Bequemlichkeit. Viel Zeit- u. Geldersparnis. Keine lästige Hitze.

Gaskocher zu äusserst mässigen Preisen (von Mk. 0.60 an) verkauft die **Gasanstalt**.

König Friedrich August-Warte.

Schönste Aussicht auf das Auer Tal. Angenehmer Familien-Aufenthalt. Schöner Ausflugsort. Musikalische Unterhaltung. Vorzügliche Speisen und Getränke.

Um gültigen Besuch bittet **Emil Korb**.

Wettiner Hof, Aue.

Wettiner Strasse.

Gut bürgerliches Restaurant. Rauchfreie Lokalitäten. Vorzügl. Küche. Anerkannt gute Biere.

Spezialauschank von echtem Lichtenhalner. Zentralheizung. Telefon 157.

Bierversand in Syphoss. Bes.: **Albert Medes**.

Kino-Salon Carola-Theater.

Morgen Sonntag, den 26. Juli

Wunderbares Pracht-Programm.

Anfang 2 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **C. Jantzen**.

Café König, Schneeberg

à la Felsche, Leipzig

Vornehmes Familien-Café

Empfehle den sehr geehrten Herrschaften von Aue und Umgegend meine der Neuzeit hochgelegene eingerichteten Lokalitäten. Um den Aufenthalt der mich besuchenden Herrschaften dauernd zu gestalten, versichere ich, nur mit erstklassiger Konditorei, welche aus reiner Naturbutter hergestellt wird, zu dienen.

Musikunterhaltung durch die „Phonola“.

Treffpunkt der jungen Damen und Herren.

Hochachtungsvoll **Philipp König**.

Gasthof Reichsadler, Bockau

Empfehle meine geräumigen Lokalitäten einem geehrten Publikum zur gefl. Benutzung.

Angenehmer Familienaufenthalt. Asphaltgebelbahn. Franz. Billard. Reservierte Zimmer.

Um gütige Unterstützung bittet **Gustav Leistner**.

Ein jüngerer Fleischer-Gehilfe

zum sofortigen Antritt gesucht.

Franz Heydel, Zwickau i. Sa., Georgenplatz.

Für die Reise

Taschen-Apotheken
Salicyl-Talg
Fussweiss, Wundläusen
Mückengläser
Salmiakgeist
Migränestifte
Hühneraugen-Ringe
Reise- u. Rasierseifen
Zahnpulver, Mundwasser
Zitronen-Soft
Erfrischungswasser
Limonaden-Pulver
Brauereipulver
hält bestens empfohlen

Curt Simon
Central-Drogerie.

Div. Weine

vorzüglicher Qualität, direkt bezogen, wie

Portwein, Sherry, Malaga, Méneser, Ruster, Oedenburger insbesondere

Medicinal-Ungarweine chem. untersucht, empfiehlt zu billigsten Preisen

Paul Michel
Materialwaren- u. Wein-Hdlg.
Aue, Ernst Papststr. 44.



Mein größte Weinhandlung befindet sich in der Hauptstadt, welche durch die dortigen Weinhandlungen bekannt ist. Julius Treibler, Grimma 982.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres heissgeliebten Sohnes, Bruders und Schwagers

Rudolf Fischer

in so reichem Masse zuteil geworden sind, sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Herrn Pfarrer Temper für die trostreichen am Grabe gesprochenen Worte, den Beamten und Arbeitern des städtischen Schlacht- und Viehhofes, dem Fleischer-Gesellenverein zu Aue, sowie dem Militärverein 104er, welche dem leider so früh Dahingegangenen das letzte Geleit gegeben haben, danken wir nochmals herzlichst.

Aue, den 24. Juli 1908.

Viehhändler Ernst Fischer u. Frau
nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

Die gelbe Gefahr!

Deutsche Hausfrauen hütet Euren kostbarsten Schatz, die Wäsche! Soda macht sie gelb und grössere Mengen davon sind schädlich. — In manchen Waschmitteln ist bis zu 90% Soda enthalten. — Darum prüft! Chlor zerfetzt die Wäsche in kurzer Zeit. Das patentamtlich geschützte, von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannte „Ding an sich“ ist frei von Chlor und Soda, wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. — „Ding an sich“ erobert sich schrittweise, trotz aller Anfeindungen jeden Tag neue Freunde.

Hier zu haben bei den Firmen: **Erlar & Co., Nachf. Curt Simon, Schneeberg; Emil Weymann, Neustädtel; Johannes Dietzmann.**

Restaurant Brauerei, Lauter.

Sonntag und Montag, den 26. und 27. Juli 1908

Grosses Sommerfest verbund. mit Vogelschiessen.

An beiden Tagen: **Frei-Konzert.**

Hierzu ladet Freunde und Gönner herzlichst ein **Albin Beck.**

Zur Belustigung **Kästner's Seesturm-Karussell Grande Noblesse** aufgestellt.

Etablissement Tauschermühle

Sonntag und Montag, den 26. u. 27. Juli

grosses Vogelschiessen

verbunden mit grossen Volksfestlichkeiten.

An beiden Tagen **Konzert und Ball.**

Montag nur für **Losinhaber.**

Für ff. Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Hierzu ladet freundlichst ein **Albin Grunert.**

Jasmatzigigaretten

Unerreichte Qualitäten! Grösste Verbreitung!

Luoca mit Mundstück	1 Pfg.-Cigarette
Kolpo mit Mundstück	1
Unsere Marine n. u. a. Mundstück	2
Dabco No. 6 mit und ohne Mundstück	2 1/2
Hellas mit und ohne Mundstück	3
Elmas Gold-Mundstück	3-5
Ptee mit Mundstück, ohne Mundst. u. Gold	4-25



Dank.

Allen denen, welche meiner mir unvergesslichen, viel zu früh von mir geschiedenen Gattin, unserer treusorgenden Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Frieda Seyfert

geb. Meidhardt

während der schweren Tage ihrer langen Krankheit hilfreich zur Seite standen, sowie beim Tode und Begräbnisse ihre Teilnahme durch Blumenschmuck und Geleit zur letzten Ruhstätte bekundeten, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

AUE, am Begräbnistage, den 23. Juli 1908.

Der schwergedrückte **Gatto Karl Seyfert** und Kinder nebst übrigen Hinterbliebenen.

C. Klopfer's Atelier

für künstl. Zahnerfag, Zahnziehen, Plombieren, Zahnreinigen. — Diplomiert: Paris 1900. — Sprechstunde: Wochentags vorm. 8—1 Uhr, nachmittags 2—6 Uhr. Sonntag vormittags 8—1 Uhr.

liebblings-theater von Aue u. Umg.

Kinematograph Edison-Salon

Theater lebender Photographien

auf der silbernen Triumph-Pracht-Wand im hellerleuchteten Theatersaale.

Sonnabend den 25., Sonntag den 26. und Montag den 27. Juli

wunderbare Elite-Pracht-Vorführungen

mit doppeltem Riesenprogramm.

Vertreter

für ein altrenommiertes Kreditwärenhaus in Dresden, welches Möbel, Uhren, Herren- und Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Schuhwaren usw. führt, **sofort für hiesigen Platz gesucht.** Tabellöse Referenzen erforderlich. Lebensstellung wird geboten. Off. u. D. K. 8480 an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Angebot für Delikatesswaren-Händler!!

Habe noch jede Woche 2 bis 3 Ztr. II. Qualität **Blut- u. Leberwurst** billigst und preiswert abzugeben.

Ausserdem empfehle ich **in Dresdner Mettwurst, Bauernbratwurst, Cervelat- u. Salamiwurst, sowie Roll- u. Aufschnittschinken zu mässigen Preisen.**

Franz Heydel,
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren,
Zwickau i. Sa., Georgenplatz.

Fischwasser

(event. auch nur Gelegenheit zur Ausübung des Angelpportes) wird **per sofort** zu pachten gesucht. Gefl. genaue Angaben über Lage, Grösse und vorkommende Fischarten, sowie Bachschiffung an die Exped. dieses Blattes unter „P. S.“ erbeten.

Unterricht

in B-Crompete gesucht. Off. unt. M. W. an die Exped. des Auer Tagebl.

Weibuchen-, Eichen-, Eichen-, Rothbuchen-, Erlen-, Linden-Pfosten in allen Stärken, gutgetrocknete, gefundene Ware, sowie **Eichen- und Eichenrundholz, Feigen, Speichen, Fichtenbrett, Tisch- und Bauware, Zaunpfähle, 1 eichenen Fleischerhaken** (Exemplar) hat preiswert abzugeben

Julius Sachs,
Stein i. E.

Gaskocher

in grösster Auswahl von 60 Pfg. bis 22 Mk. empfiehlt **Paul Ritter,**
AUE Wettinerstr. 23.

Erfrischungs-

Limonad.-Sirup (Himbeer-, Zitronen-, Erdbeer- u. Johannisbeer-Soft)

Soda-Wasser natürliche

Mineralwasser Limonaden-Pulver mit div. Geschmack

Kräuter u. Wein

Essig- Essenz

frisches Spaiselmin- und bestes Mohn-Nizzer

Provencor-Oel ff. in besten Qualitäten billigst bei

Curt Simon
Central-Drogerie.

Ämliche Bekanntmachungen.

Verbot.

Verboten ist das Baden im Schwarzwasser innerhalb der für die Schönburgischen Gutsjur Oberpfannenstiel. Zuwiderhandlungen werden unmissverständlich bestraft werden.

Oberpfannenstiel, den 26. Juli 1908.

Fürstlich Schönburgischer Gutsbesitz. Der stellvertretende Gutsvorsteher.

Neues aus aller Welt.

Von einem Dampfer überannt. Der Dampfer Götzborg überannt bei Chistiana in der Nacht zum Freitag den Lokaldampfer Baedekelager, welcher, mitten durch die Götzeburg 23; wieviel umfahren, ist noch nicht bestimmt, wahrscheinlich sind es zwischen zehn und zwanzig.

Die eigene Tochter des Millionärdiebstahls bestrafte. Der Zuckerfabrikant Epstein in Wien, der wegen Beleidigung des Konsuls einer fremden Macht zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden war, erbatte Anzeile, daß seine Tochter während seiner Haft eine Million Rubel gestohlen habe und mit dem Gelde verschwunden sei.

Blutiger Straßenkampf mit Säubern. Drei Männer, die Wirtshaus in Boston beraubten, wurden von der Polizei verfolgt und gaben hierbei auf das Publikum Schüsse ab. Sie töteten zwei und verwundeten drei Unbeteiligte. Die Räuber flüchteten auf den Kirchhof. Nach Umzingelung durch 40 Polizisten wurden zwei der Räuber nach harter Gegenwehr gefangen genommen, einer erschossen.

Eine goldhaltige Erzkörper in Oberschlesien. Nach den Oppelner Nachrichten hat ein Maurerpoller beim Grundschichten für einen Neubau im Dorfe Kudoba, Kreis Rosenberg (Oberschlesien) eine goldhaltige Erzkörper entdeckt. Dem Landratsamte wurde sofort Anzeige erstattet.

Im Tunnel verschüttet. Schon wieder hat sich eine schwere Katastrophe, deren Folgen im Augenblick noch nicht zu übersehen sind, ereignet. Gestern vormittag lösten sich während der Arbeiten an den Ostberg Tunnel infolge der Sprengschüsse bedeutende Mengen Gerölle los. Der Tunnel wurde auf einer Strecke von 1000 Metern verschüttet. Bis jetzt sind über 20 Tote geborgen. Eine große Anzahl Arbeiter wurde schwer verletzt.

Der tapferste Storch. Seit einer Woche fand man morgens im Gebäude der Oberrealschule in Heide in Westphalen ein Storch. Gestern vormittag lösten sich während der Arbeiten an den Ostberg Tunnel infolge der Sprengschüsse bedeutende Mengen Gerölle los. Der Tunnel wurde auf einer Strecke von 1000 Metern verschüttet. Bis jetzt sind über 20 Tote geborgen. Eine große Anzahl Arbeiter wurde schwer verletzt.

Von einem Hai fisch angefallen. Von der Insel Melleda wird nach Triest gemeldet: Während ein 10jähriges Fischermädchen mit Altersgenossen badete, biß ein Hai fisch dem Mädchen ein Bein ab. Von Fischern wurde das Mädchen ans Land gezogen, doch starb es bald darauf an der erlittenen Verletzung.

Zu dem Hochwasser in Schließeln wird der Schließel 37g weiter aus Gocjalkowij gemeldet, daß die Weichsel noch im Steigen begriffen ist. Mit 5 1/2 Meter erreichte sie den höchsten Stand seit 1893. An den Dämmen wird angestrengt gearbeitet. Besonders gefährdet ist die Eisenbahnbrücke, die den österreichischen Grenzbahnhof Dyledig mit der preussischen Seite verbindet, da das Erdreich an den Dämmen infolge der Unterspülung an den beiden Enden der Brücke zu rutschen beginnt. Durch Stroh, Bretter und Balken werden die Dämme befestigt. Der Regen hält ununterbrochen an. Man befürchtet ein Weitersteigen des Flusses. Die Ober erreichte nachts bei Natibor mit 5,80 Meter den höchsten Stand; sie beginnt wieder zu fallen.

Die Schlacht von Custozza.

1848 — 25. Juli — 1908.

Von Dr. R. H. Kiel.

Als die Revolution gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreicht, aber von der Idee der Freiheit getragen und daher namentlich von dem nach Einheit strebenden Völkern förmlich begrüßten Zug Europa hielt, da waren es vor allem die heißblütigen, in sich national zerfallenen Italiener, die mit Begierde sich um ihre Banner scharten in der Hoffnung, endlich das längst erstrebte Ziel nationaler Einigung und Freiheit auf diesem Wege zu erreichen. Unter den verschiedenen Fürsten Italiens war es in erster Linie Karl Albert, König von Piemont und Sardinien, von seinen Verehrern das Schwert Italiens genannt, der, den Zeitgeist verstand, die Fahne der italienischen Einheit und Unabhängigkeit aufpflanzte und durch eine geradezu vom Jaune gebrochene Kriegserklärung an Oesterreich, das sich im Besitze des lombardisch-venetianischen Königreichs befand, die Gunst des italienischen Volkes im Sturme eroberte. Die Lombarden, welche die Oesterreicher zum Abzuge aus Mailand nötigten, die Venetianer, die nach Befreiung ihrer Hauptstadt sich der allgemeinen Nationalerhebung angeschlossen, und zahlreiche Freischaren — Crociati — aus Mittelitalien machten mit dem Könige gemeinsame Sache, und die österreichische Herrschaft in Oberitalien schien endlich ins Wanken zu geraten. Ja sogar nach Vellestri zogen italienische Freischaren und bedrohten die Habsburger Macht in einem ihrer wichtigsten heimischen Stützpunkte. Überall wehte bereits die italienische Tricolore, und die meisten Städte, mit Ausnahme der Festungen Mantua und Verona, schlossen sich den Freischaren an. Florenz, Rom, Neapel sogar erklärten Oesterreich den Krieg, der allmählich fast den Charakter eines Kreuzzuges, eines heiligen Krieges annahm. Wichtiger noch selbst die Priestererschaft, vom neuernannten Erzbischof von Mailand an bis herab zum untersten Klosterbruder, für die nationale Sache, die man so zu einer religiösen, einer Ehren- und Gewissenssache hinpellete. Die Freischaren schmückten sich zum äußeren Zeichen dafür gleich den Kreuzfahrern des Mittelalters mit roten Kreuzen — daher obiger Name —, und die Lösung: Italien den Italienern! erschall nicht begeistelter als damals.

Eisenbahnunfall. Vorgeestern Abend ist im Bahnhof Großbunzlau (Linie Giechen-Judau), wie aus Giechen gemeldet wird, der Personenzug Nr. 631 auf den im Bahnhof auf Gleis 1 haltenden Personenzug Nr. 630 aufgefahren. Durch rasches Bremsen des Lokomotivpersonals wurde die Kraft des Zusammenstoßes abgeschwächt. Sechs Reisende wurden leicht verletzt; der Materialschaden ist gering.

Absturz in den Bergen. Zwei Touristen, Albert Grimmesen aus Ludwigshafen und Heinrich Holder aus Annweiler in Bayern, die das Wetterhorn ohne Führer bestiegen, sind abgestürzt und tot geblichen. Eine Fährkolonne ging zur Bergung der Leichen ab.

Ermittelte Eisenbahntäter. Der Mann, der seinerzeit zwischen Jglaun und Ulkristo die Steine gegen den Schnellzug des Königs von Sachsen und des Bürgermeisters von Hamburg warf, als diese zur Halbtag nach Wien fuhren, ist dort verhaftet worden. Der Führer jenes Zuges, der den Mann damals gesehen hatte, erkannte ihn in dem 60jährigen Korbflechter Michael Pöschel wieder. Pöschel, der als kanatischer Tasche gilt, leugnet die Tat.

Flüchtig! Der Pianettenschwindler Scott aus Boston, der gegen 100 000 Mark Sicherheit aus der Untersuchungshaft in Berlin entlassen worden war, ist flüchtig geworden. Weshalb hat man ihn auch freigelassen!

Neuartige Verlobungsanzeigen. Um wieder einmal etwas Neues herauszufinden, geben die Amerikaner gewisser Kreise Verlobungen in der Familie nicht mehr offiziell durch Karten bekannt, sondern sie machen ein kleines Geheimnis daraus und überlassen alles andere dem Zufall, der sich allerdings auch pünktlich einstellt. Die Mutter der Braut ladet zu einem Gabelfrühstück ein. Man schmaußt und scherzt wie sonst bei solchen Lunchs, bis plötzlich in Blumen verpackt, in Gläsern gradirt, unter dem Teller verborgen oder sonstwie jemand zwei Verlobungs- Monogramme bemerkt, die Namen von Braut und Bräutigam. Die Sache fällt auf, man munkelt, man spricht, man weiß, man gratuliert. Muß das ein großartiger Sprich sein!

Zum Vorgehen gegen die ungarischen Anleihenbanken. Infolge zahlreicher meist aus Deutschland kommender Straf anzeigen, die gegen die Budapest'schen Anleihenbanken gerichtet sind, finden schon seit Wochen Untersuchungen statt, die Donnerstag zur Verhaftung von vier Personen führten. Es sind dies der Chef der Firma Max Reumann u. Comp. Max Reumann, die Agenten Janaz Hersfelder und Anton Salmen, die in Deutschland Kunden zu Börsengeschäften heranzulocken, und der Herausgeber eines Finanzblattes Ludwig Balsch, der in seiner Zeitung ebenfalls im Interesse der genannten Firma zum Börsenspiel zu verleiten suchte. Die Firma hat ohne Kapital Millionen eingezahlt gemacht und ihre Kunden um mehrere 100 000 Kronen betrogen. Gegen zwei andere Banken ist die Untersuchung im Gange.

Stimmen aus dem Publikum.

Durch die Vollziehung des Todesurteils an die Grete Weber wird — so schreibt man uns aus unserem Leserkreis — die Erinnerung an die Hinrichtung einer Mörderin im Jahre 1886 wachgerufen. Es handelt sich um die Gutsbesitzerin Frau Seltner in Mühlbach bei Frankenberg, die ihren Gatten durch Gift vorläufig unbrachte, um den Dienstrecht Kreil heiraten zu können. Sie wurde zum Tode durch das Schwert verurteilt und der Scharfrichter Fischer in Frankenberg mit der Vollziehung des Urteils beauftragt. Da dieser noch keine Hinrichtung ausgeführt hatte, so übte er sich vorher jeden Abend in seiner Scheune an Strohuppen. Als Exekutionsplatz waren die Wiesen in der Nähe des Gutshofes drei Hektar bei Dittersbach bestimmt worden; den Aufhängerdienst versah die Frankfurter Kommandogarde. Reitenweit krömten die Zuschauer herbei, Kopf an Kopf stand die Menge, als der Wagen mit der Delinquentin anlangte. Nach den üblichen Formalitäten und erfolgten geistlichen Zuspruch wurde die Mörderin auf einen Stuhl festgeschmalt und ihr die Augen verbunden. Nachdem das Haupt gefallen, entstand unter den Zuschauern ein fürchterliches Gedränge, die Reiheln der Kommandogarde wurden durchbrochen und jedes suchte mit Zähnen einige Tropfen Blutes aufzufangen, da

man, einem alten Bergglauben zufolge, dem Blute eines Gerichteten, heilwirke Kraft zuschrieb. Der Scharfrichter Fischer, der Ende 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts hohes Alter erreicht hat, hat übrigens keine weitere Hinrichtung ausgeführt.

Reise-Auskunftsstelle.

Der Fahrpreis nach Dresden-Hauptbahnhof über Thalheim i. E. stellt sich in 3. Klasse auf 4,10 M., in 4. Klasse auf 2,70 M.; über Zwidau haben Sie zu zahlen 4,90 bez. 3,20 M. Ob die Reise in 3. oder 4. Klasse ausgeführt wird, ist gleich und hat auf die Fahrunterbrechung keinen Einfluß, weil nur einmalige Unterbrechung gestattet ist und diese nach den neuen Bestimmungen bis zum letzten Tage der Gültigkeit ausgehend werden kann. Die gebrochene Lösung von Fahrarten stellt sich z. B. bei Aue-Zwidau auf 60 J., Zwidau-Chemnitz 1 M., Zwidau-Freiberg 1,80 M. und Zwidau-Dresden-Hauptbahnhof 2,80 M. in 4. Klasse. Für Aue-Chemnitz werden in 4. Klasse 1,10 M. erhoben, von Chemnitz-Freiberg 0,85 M. und Chemnitz-Dresden 1,85 M. Bei Ausführung der Reise in 3. Klasse würden sich die Kosten etwas erhöhen, nachdem der Reichskempel mehrfach zur Anwendung kommen müßte, wenn die Lösung der Fahrarten gebrochen, anstatt direkt erfolgen würde.

Kurs-Bericht des Auer Tageblattes.

vom 24. Juli 1908

Table with multiple columns listing financial data, including Berlin Bors., Dresdner Bors., and various bank and stock prices.

Aber in wahrhaft großen Zeiten pflegt die Vorsehung auch ihre erwhählten Werkzeuge in Bereitschaft zu erhalten, berufen in ihrem Dienste zu vollbringen, was in ihrem Rate beschaffen ist. Italien war zur nationalen Einheit noch nicht reif, so wenig wie Deutschland in den Jahren 1864 und 1866. Die österreichische Herrschaft in Oberitalien sollte nicht verschwinden vor dem Ansturm der Revolution. Der Held, der das Banner der Legitimität, Oesterreichs Ehre- und Ruhmesbanner in jener kritischen Zeit hochhalten verstand, war kein Geringerer als der große Feldmarschall Graf von Radetzky, geb. 2. November 1768 auf dem Familiensitze Trzebnitz im böhmischen Kreise Tabor, damals also ein Zwölftätiger! Wohl hatte er am 23. März 1848 nach fünfzägigen Straßenkämpfen Mailand mit 15 000 Mann eingenommen und sich auf Verona zurückziehen müssen. Hier verstärkte er sein Heer durch Heranziehen der in Mantua und Verona stehenden Truppen auf 35 000 Mann und ergriff Anfang Mai wieder die Offensive, schlug die Sardinier bei Santa Lucia, überschritt den Winco und bereitete sich nach zweimonatiger Waffenruhe, von seinem Generalsstabchef Hey vortrefflich beraten, zum entscheidenden Schlage vor. Bei Custozza, einem Dörfchen in der italienischen Provinz Verona, Distrikt Villafranca, 15 km südwestlich von Verona, am linken Ufer des Tione, kam es am 25. Juli zum Treffen. Es war ein glühend heißer Sommertag. Aber trotzdem wurde auf beiden Seiten mit einem Mute gekämpft, der nur in den hohen Idealen, welche die Krieger befehlten, seine Erklärung findet. Die Italiener kämpften für Freiheit und nationale Einheit, die Oesterreicher für Herrschaft und Kriegsehre. Aber jene suchte die Übung und strenge Zucht, die auf beiden der gedienten und kampferprobten Soldaten der letzten in hohen Grade vorhanden waren. Und während diese, die Oesterreicher, einem einzigen, tatkraftigen und ruhmgekrönten Anführer gehorchten, dem sie, wie später die Franzosen ihrem ersten Napoleon, in blindem, an abgöttische Verehrung grenzenden Glauben ergeben waren, herrschte bei den Anführern der aus verschiedenen Elementen zusammengesetzten Gegner der Zwietracht und geteilte Meinung. Daher neigte sich das anfänglich schwankende Kriegsglück zuletzt auf die Seite der Oesterreicher. Der große Feldmarschall erfohr bei Custozza einen Sieg, der Oesterreichs Waffenehre aufs glänzendste wiederherstellte und den Vorbeeren der Armee und ihres erprobten Anführers einen neuen Ruhmeskranz hinzufügte. In diesem Siegeslaufe rückte Johann Radetzky, die bei Goito und Volta nochmals geschlagenen Feinde vor sich hertreibend, wieder in die Lombardei ein, stand Anfang August vor Mailands Toren und hielt am 6. August seinen Einzug in die Hauptstadt. Karl Albert, von der Volksmasse als Verräter geschmäht, hatte unter dem schändlichen Dunkel der Nacht die Stadt verlassen müssen und eilte durch Oesterreichs Großmut den erbetenen Waffenstillstand. Seitdem hat sich die schwankende Volksmeinung, die heute ihr Hofmann und morgen Kreuzige! erschallen läßt, so drastisch geöffnet, wie hier an Piemonts freibeitbegehrtem Herrscher. Aber die Verhältnisse waren härter als er mit all seinem guten Willen und seinen ehrliehen Absichten. An seinem Glücke verzweifeln, entlagte Karl Albert der Krone zugunsten seines Sohnes Viktor Emanuel, dem es erst im Jahre 1870 beschieden sein sollte, während auf Frankreichs blutgetränkten Gefilden unter dem Donner der Kanonen am stolzen Bau der deutschen Einheit gehämmert und geschmiedet wurde, auch Italien zur nationalen Einheit zu führen, und sich des neuen Königreichs ersten Herrscher nannte. Radetzky aber, der Sieger von Custozza, ebenso mild und menschenfreundlich als tapfer und tatkraftig, schändete seinen Sieg durch keine Grausamkeit. Die flüchtigen Mailänder, die sich ehebem in Schmähsreden gegen die Deutschen nicht erschöpfen konnten, lehrten still und gedemütigt zurück. Radetzky aber schritt auf seiner Siegeslaufbahn heldenhafte weiter, und als er am 30. August seinen Einzug in die stolze Zugunstadt Benedig halten konnte, war Oesterreichs Herrschaft in Oberitalien aufs neue befestigt. Der Doppeladler breitete wiederum seine Flügel über das lombardisch-venetianische Königreich und Italiens Einheitsraum war in nichts geronnen. Aber das Rad der Zeit läßt sich ebensowenig aufhalten wie das der Geschichte, und wenn die Stunde gekommen ist, dann muß auch Nationen, was sie geträumt und erstrebt. Es ist müßig, hinterher sentimentale Betrachtungen über Gesehendes, das sich nicht ändern läßt, anzustellen, und selbst geträumten Hoffnungen wohnt ein reicher Schatz inne. Die Schlacht von Custozza am 25. Juli 1848 bedeutet für Oesterreichs Waffentum eine der glänzendsten Taten, deren gedacht werden wird, so lange die Bewunderung für wahrhaft großes in den Nationen fortleben wird.

Fehlen darf
in keinem
Haushalte

1 Flasche **RENNER'S** Rossbacher
Magen-Bitter
patentamtlich geschützt 48831.

Es ist das Beste zur Linderung bei schwachem
Magen, Aufstossen, Sodbrennen.
Jeder Versuch lohnt sich.
Erste Hofer Dampf-Destillation H. Renner, Hof a. S.

Carl Fischer
Möbel-Ausstattungs-Haus

am Frauenmarkt **Schneeberg** am Frauenmarkt

Spezial-Geschäft für

komplette Zimmer-Einrichtungen.

Grösste und leistungsfähigste Firma am Platze in

Möbel und Spiegel jeder Art.

Eigene Tischler-, Tapezierer- und Dekorations-Werkstatt im Hause.

Möbel auch auf Teilzahlung!!!

Sarg-Magazin Metall- und Holz-Särge
in allen Ausführungen.
Uebernahme von Parade-Aufbahrungen.

Mehrere tüchtige
Schnittbauer

haben lohnende dauernde Beschäftigung. Eintritt eventl.
sofort. Zu melden

Gabelsbergerstrasse 3 II.

Gastwirte

befähigter eingeführter **Vertreter** von einer Dresdner
Cigarettenfabrik gesucht. Off. unt. G. P. Dresden Postamt 16.

Lehrmädchen.

Junges Mädchen aus achtbarer Familie kann in
einem **photographischen Atelier** in die Lehre
treten. Offerten unter **A. Z.** an d. Exp. d' Auer Tagebl.

Suche sofort 2 jüngere
Sattlergehilfen

f. Geschirre- u. Polsterarbeit,
welche durchaus selbstständig u.
eigenständig arbeiten können,
bei gutem Lohn.
Richard Reichelt, Sattler-
meister, Oberplanitz, Venging-
felder Straße 207.

Köchinnen, Stützen,
Fräuleins für kalte
Küche, Küchen-,
Zimmer-, Haus- u.
Kindermädchen
plaziert in hochbe-
zahlte, angenehme Stellen
Frau Rösch, Pflaun i. V.,
Straußenstr. 11, Stellenverm.

Stellung

als **Kellner** mit 150-300 M.
Einkommen erhalten i. Leute
jed. Standes 14-35 J. in
Hotel, Restaurant, Café
oder auf Schiffen nach
kurzer Ausbildung. Honorar
mässig. Schon in der Lehr-
zeit verdienen die Schüler
Geld. Tagl. Eingang offener
Stellen. Prosp. frei durch
F. Wiesner, Leipzig-G.
Neuhäuser Gasse 22.

Gefucht für sofort
alleinstehende Frau
zur Führung des Haushaltes
oder auch als **Aufwartung**
für den ganzen Tag.
C. Knoebel
Schneebergerstrasse 27 I.

Zuverlässiges
Dienstmädchen
wird für 15. August oder
1. September gesucht.
Frau Pastor Wappler, Adorf.

Grosse Anzahl Mädchen
Stützen, Köchinnen, Haus-
hälterinnen, Dienstmädchen
u. suchen Stellung im
Stell.-Boten Althaus,
Dingelstädt-Eichsfeld.
Rückporto!

Uhren
Goldwachen
Opt. Artikel
A. Hahn
Aue
Bürgergarten

Ellenbein-Seife
von **Günther & Haussner**
in Chemnitz
nur echt mit der Schutzmarke
„Elefant“

verleiht der Wäsche einen
angenehmen Geruch und
blendend weisses Aussehen.
Beliebte Seife für den Haus-
halt. In fast jedem Material-
waren, Seifen- und Drogen-
geschäft zu haben.
Nachahmungen weisen man zurück.

Die Firma
Paul Thum
Chemnitz, Chemnitzstr. 2
liefert, passend zu
jeder Einrichtung
Lampenschirme, Portiären
Uebergardinen
u. Dekorationen in bestick,
glatt und in Falten für
Fenster, Türen, Erker, Betten etc.
Jede Farbe, Grösse und Preislage!

Vogelschiessen Lössnitz.
Schubert's Schützenzelt.

Dem geehrten Publikum von Lössnitz und Umgebung hiermit zur gefl. Kenntnis-
nahme, daß ich auch wiederum zum diesjährigen Vogelschiessen am 25., 26., 27. und
28. Juli, sowie 2. und 3. August die Bewirtschaftung des hübsch decorierten

grossen Zeltes nebst Weinstube
auf dem hiesigen Schützenplatz übernommen habe.

Ich werde beehrt sein, die mich beehrenden Gäste durch Verabreichung nur
vorzüglicher Speisen, ff. Biere (eist Bismar Lager und Bayrisch), gute Weine und
andere Erfrischungsgetränke zur Zufriedenheit zu bedienen, sowie gute Unterhaltung
durch Auftreten eines guten Varieté-Ensembles zu bieten und bitte ich ergebenst um
geneigte Berücksichtigung und recht zahlreichen Besuch.

Sonnabend, den 25. Juli, abends 7 Uhr
Eröffnungs-Kommers.

Eintritt frei! Schinken mit Kartoffelsalat! Eintritt frei!
Sonntag, Montag und Dienstag je 2 Vorstellungen, nachm. 4 und abends 8 Uhr
grosse Varieté-Vorstellung.

Auftreten eines vorzüglichen Künstler-Spezialitäten-Ensembles mit nur besten Kräften,
(Feines dezentes Familien-Programm.)

Donnerstag, den 30. Juli, abends 8 1/2 Uhr
Extra-Konzert mit darauffolgendem Ball

vom Lössnitzer Stadtmusikchor mit verstärktem Orchester.
Gutgewähltes Programm! Eintritt 40 Pfg., im Vorverkauf 30 Pfg.

Sonntag und Montag, den 2. und 3. August
grosse Varieté-Vorstellungen.
Um freundliche Unterstützung höchlichst bitend, zeichnet hochachtungsvoll

Gustav Kneisel
Königl. Hof-Photograph
Wettlaarstr. 11 AUE i. Erzg. Wettlaarstr. 11
empfiehlt sich zur Anfertigung
erstklassiger Porträts
bei billigster Preisberechnung.
— Gegründet 1889. —
Fernsprecher 227.

10-12000 Mk.
auf 1. Hypothek **auszuleihen.**
Off. unt. **A. R. 50** in die Exped. d. Auer Tagebl. erbeten.

Fabrikäle - Vermietung.
Ich vermiete **2 grobe Fabrikäle** in meiner
Fabrik am Bahnhofe und wollen sich Prospektanten mit
mir in Verbindung setzen.
Albert Baumann.

Damen- Schönheits-
Konkurrenz!
PARKETT
AUE
9.-10. August 1908.

Ein Parterrelogis
ist zu vermieten.
Zu erfragen in der Exp.
d. Tageblatts.

Schön möbl. Zimmer
per sofort zu vermieten.
Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.
Ein anständ. Drrr kann
erhalten.
Wohnzuzugs 4711. r.

Roß u. Logis
erhalten.
Wohnzuzugs 4711. r.

Gut möbl. Zimmer
sofort oder später zu ver-
mieten. Wettinplatz 4.

Trauerbriefe
fertigt schnellstens
Druckerei des Auer Tageblatts.

Für die einfachste wie feinste Küche ist
MAGGI Würze das vollkom-
mendeste und billigste
Hilfsmittel. Sehr ausgiebig!
Stets zu haben bei
Rob. Kirsten, Inh.: Ida v. w. Kirsten,
Kolonialw., Aue, Schneebergerstr. 2.

Ia. Kunst-Honig
(Zucker-Tafel-Honig)
Gesunder nahrhafter Brot-Beleg.
Postlemer 10 Pfd. Mk. 8.25 portofrei.
Geßell 5 Emaille-Elmer Brutto 11 1/2 Pfd. Mk. 16.— frachtfrei
• 10 • • • • • 17.—
• 20 • • • • • 17.50
• 30 • • • • • 18.—
• 40 • • • • • 18.—
• 50 • • • • • 18.—
• 60 • • • • • 18.—
• 70 • • • • • 18.—
• 80 • • • • • 18.—
• 90 • • • • • 18.—
• 100 Pfd. ohne Fass Mk. 24.— frachtfrei gegen Nachnahme.
Mecklenburgische Honigwerke 17, Malchow i. M.

Kohlen und Briketts
liefert prompt und billig
E. Rich. Müller, Aue, Bockauerstr. 26.

Wichse die Schuhe
nur mit **Pilo**
Zu haben bei **Curt Simon, Centraldrogerie.**

Außergewöhnlich günstiger Kauf!
Ein **neuerbautes schönes Grundstück** mit angrenzen-
den 1 1/2 Scheffel Feld u. Wiese, Brandtasse 18620 Mt.,
10 Pferde Wasserkrast mit Turbinenanlage zu jeder Fa-
brication passend, bin ich beauftragt, für einen Spottpreis
zu verk. Agenten verb.
Richard Grosse, Zwönitz.

Geschäftsverkauf.
Ein gutgehendes Klotter
Manufakturwarengeschäft
wird verkauft. Zu erk. in d. Exped. des Auer Tagebl.

Einige Zentner Haferstroh
in Bund verkauft
Gasthof Brünnsberg.

Günstige Gelegenheit!
Verkaufe meine in **Auer-**
bach i. U. in bester Geschäfts-
lage **neuerbaute**
Bäckerei
unter günstigen Bedingungen
zu billigem Preise. Käufer
sich vollständig frei.
Albin Poley, Mühlgrein
bei **Auerbach i. U.**

Kleines **brauereifreies**
Restaurant
m. Materialwaren, Klein-
schlächter u. Brantweinbbl.
besgl. 1 Restaur. m. Fleischer,
u. einige Gasth. sof. zu verk.
Alban Flaich, Zwickau.
Telephon 1279.

Veränderungshalber ver-
kaufe sof. mit **Ernte u. Vieh**
mein in **Hartmannsgrün** bei
Delsitz gelegenes
Bauernhaus,
14 Scheffel bester Felder und
Wiesen. **Louis Schmalfuss.**

1 Drehbank
mit Werkzeug u. Vorgelege,
für Goldschmied passend,
billig zu verkaufen.
Paul Donath
Kuechhammerstraße 37.

2 engl. Bettstellen
mit Matrassen,
1 Waschkommode
mit Marmor,
alles neu
sofort wegen Platzmangel
ganz **billig** zu verkaufen.
C. Knoebel
Schneebergerstraße 27 I.

Goldwaren- Uhren-

Verkaufe
oder verpachte meine in
Erdmannsdorf gelegene
Fabrik,
3 Säle und die modern
eingerichtete Villa. Gefl.
Anfragen erbeten an **Alban**
Friedrich, Pflaun.

Jacob
Berlin
Preiszahlungs-
Kataloge
KATALOGE
überallhin portofrei



Sonntagsblatt.

Wöchentliche Beilage
zum
Auer Tageblatt.

Herausgegeben und verlegt von
Gebr. Beuthner
(Inb. Paul Beuthner).

Janer im Wechsel.

Siehe, der Frühling währet nicht lang,
Bald ist verhallt der Nachtigall Sang.
Blühen noch heute Blumen im Feld,
Morgen ist öd' und traurig die Welt.
Aber der Liebe selige Lust
Ist sich des Wandels nimmer bewußt.

Alles auf Erden hat seine Zeit,
Frühling und Winter, Freude und Leid,
Hoffen und fürchten, ruh'n sich und mü'h'n,
Kommen und scheiden, wellen und blü'h'n.
Aber der Liebe selige Lust
Ist sich des Wandels nimmer bewußt.



Lorbeer und Rose.

Roman von A. Gaus-Bachmann.

(3. Fortsetzung.)

Anna fragte verwundert: „Ja, warum sollte ich nicht?“
„Hörst du, du bist noch entseztlich kindisch,“ meinte Klotilde, ihre Brauen ein wenig verächtlich in die Höhe ziehend.

„Ei, das sagst du mir? Du bist ja doch um ein Jahr jünger als ich,“ sagte Anna lächelnd.

„Ja, aber bedeutend gereifter als du,“ erwiderte Klotilde ernsthaft.

Sie setzte sich auf einen kleinen Diwan und zog Anna neben sich nieder. „Siehst du,“ fuhr sie fort, „mit dem Kunstinteresse bei jungen Mädchen ist das so: ein Bild interessiert sie nur dann, wenn es entweder einen hübschen Mann darstellt, oder wenn es ein hübscher Mann gemacht hat. Ist das letztere der Fall, nun, dann schwärmt man eben für die Werke des Künstlers, wenn man es nicht so geradewegs sagen will, daß man für den Künstler schwärmt. Das ist die Geschichte.“

„Deine Ansichten über die Kunst sind höchst merkwürdig für die Tochter eines Künstlers,“ versetzte Anna mit leichtem Spott.

„Ach Gott, ja, Tochter eines Künstlers,“ wiederholte Klotilde seufzend, „das ist's ja eben. Man wird so voll gefüttert mit der lieben Kunst, da muß man sie ja satt kriegen. Papa redet von nichts anderem, wenn wir allein sind, und wenn wir Gesellschaft haben, geht's von vorne an; es werden immer nur seine Jünger und Apostel eingeladen. Es sind manchmal ganz hübsche Leute darunter, aber sie meinen mir immer eine Freude zu machen, wenn sie mir gegenüber Papas Bilder loben; ja, was habe ich denn davon? Was geht das mich überhaupt an? Mir ist es ungeheuer gleichgiltig, ob Papa Göttingen oder Schafe malt. Und

vollends jetzt ist mir die Kunst geradezu verhaßt, weil sie sich meinen Wünschen entgegenstellt; Herr Holm ist jetzt so modern, in allen Gesellschaften schwärmt man von ihm, überall verhätschelt man ihn, nur zu uns kommt er nicht, weil er einer anderen Kunststrichtung angehört wie Papa, und weil Papa ein Fanatiker ist, der Leute, die nicht zu seiner Fahne schwören, nicht um sich haben will. Und ich kann dabei vor Sehnsucht verschmachten; seit dem Künstlerball, wo ich mit ihm tanzte, habe ich ihn nicht mehr gesprochen. Ich hatte schon die

Ab sicht, ihm zu schreiben und ihn um ein Rendezvous zu bitten, da lernte ich dich kennen und hielt es für vorteilhafter, mit dir Freundschaft zu schließen; das ist doch ein bequemer Vorwand, um ins Haus zu kommen. Nicht wahr, ich bin aufrichtig?“

„In der Tat, und sogar auf Kosten der Höflichkeit,“ bemerkte Anna ein wenig verlezt.

„Unter Freundinnen gilt die Aufrichtigkeit mehr als die Höflichkeit,“ meinte Klotilde, „und übrigens,“ fuhr sie fort, „hatte ich bisher kein Glück mit meinen Besuchen, ich konnte nie zufällig mit ihm zusammentreffen; deshalb habe ich dich heute ins Atelier gelockt; nun bleibe ich aber auch hier, bis er kommt; diesmal harre ich aus.“

Anna blickte das Mädchen verblüfft, fast entsezt an.

„Ich bin starr vor Staunen,“

sagte sie endlich; „aber weißt du denn auch, was du sprichst und tust?“

„Freilich weiß ich's; zweifelst du etwa an meiner Zurechnungsfähigkeit?“ versetzte Klotilde schnippisch.

„Und wärest du wirklich imstande gewesen, ihm zu schreiben, wenn du nicht zufällig in der Bekanntschaft mit mir ein Auskunftsmittel gefunden?“ fragte Anna.



Adolf P. Kröngel †. (Text S. 240.)

„Natürlich hätte ich das getan,“ antwortete Klotilde fast verwundert, daß Anna daran zweifeln konnte.

„Du hättest das gewagt?“ fragte Anna mit steigender Bewunderung.

„Bah, das Wagnis wäre nicht so groß gewesen; man gibt das Rendezvous zu einer Zeit, wo weder Eltern noch Bekannte einem begegnen können, und wählt einen Ort, wo sie vermutlich auch nicht hinkommen. Die Aussichten, erwischt zu werden, sind gering, und wenn auch, was liegt daran; den Hals riskiere ich dabei nicht. Mama mordet mich darum nicht gleich, und vor Papa wird's verheimlicht, weil Mama mehr Vorwürfe bekäme, als ich. Was ist also da gewagt?“

„In dieser Richtung suchte ich das Wagnis auch nicht,“ erwiderte Anna ernst, „ich dachte an etwas weit Größeres, das für dich auf dem Spiele stände: die Achtung des Mannes, dem du dich in dieser Weise näherst.“

„Haha!“ rief Klotilde lachend, „meinst du denn, daß die Männer überhaupt Achtung vor uns haben? Sie halten uns höchstens für dumm, wenn wir zurückhaltend sind. Nein, was du für Ansichten hast! Du bist kein modernes Mädchen.“

„Modern in deinem Sinne allerdings nicht,“ antwortete Anna jetzt in tiefer Entrüstung; „du nennst ein modernes Mädchen eines, das Anstand und weibliche Würde vergißt, das fast die Schranken überspringt, die ihm die Sitte gezogen. Aber diese Schranken bestanden nicht nur für die Mädchen früherer Jahrhunderte, sie bestehen auch für die modernen und werden immer bestehen. Sie mögen, weiß Gott, oft genug übersprungen werden, aber niedergerissen werden sie nie.“

„Was du für scharfe Ausdrücke wählst!“ rief Klotilde aus, ohne im geringsten beleidigt zu sein.

„Wenn man einem Mann zeigt, daß man sich für ihn interessiert, nennst du das gleich Anstand und weibliche Würde vergessen. Ja, meine Liebe, mit dem Sicheroberlassen geht das heutzutage nicht mehr; ich habe in einem statistischen Ausweise gelesen, daß es viel mehr Mädchen als Männer gibt; da heißt es unsererseits die Offensive ergreifen. Und was die Schranken betrifft, von denen du sprichst, so existieren in Wirklichkeit keine. Wer hat sie denn gezogen? Die Mutter, die für ihre Söhne, und die eifersüchtigen Frauen, die für ihre Männer fürchten. Und du beugst dich natürlich willig diesen beiden Mächten. Solche Leute, wie du, sind schuld daran, daß sie überhaupt noch bestehen. Wie zu so vielem auf der Welt, gehören auch zu besagten Schranken zwei: nämlich einer, der sie zieht, und einer, der sie respektiert. Wäre Freiheitsfinn und Korpsgeist unter den Frauen und Mädchen, so beständen sie längst nicht mehr. So aber sind sie Sklavinnen oder Verräterinnen. Entweder sie beugen sich schon als Mädchen willig den heiligen Satzungen, die von den Schwiegermüttern aller Jahrhunderte aufgestellt wurden — das sind die Sklavinnen — oder, wenn sie als Mädchen freigeinnt waren, so machen sie, kaum unter die Haube gekommen, Front gegen ihre früheren Gesinnungsgenossinnen — das sind die Verräterinnen. — Uff, jetzt ist mir beinahe der Atem bei meiner langen Rede ausgegangen; du applaudierst gar nicht? Ah, du bist wahrscheinlich zu erschüttert von der Kraft meiner Beweisführung; na, ich hoffe, du bist bekehrt. So, jetzt kommen wir wieder auf unseren Ausgangspunkt zurück; erzähle mir etwas von Holm. Du bist ein beneidenswertes Geschöpf, so im täglichen Verkehr mit ihm zu stehen.“

Anna hatte fast betäubend den Redestrom über sich ergehen lassen und atmete ordentlich auf, als endlich eine Pause eintrat.

„Was soll ich dir von ihm erzählen?“ fragte sie.

„Alles,“ erwiderte Klotilde; „sage mir, was er zu Hause treibt, was er spricht.“

„Tagsüber arbeitet er sehr fleißig,“ berichtete Anna; „ich sehe ihn gewöhnlich nur bei den Mahlzeiten und abends, wenn er oder Onkel nicht in Gesellschaft gehen. Dann verplaudern wir den Abend; er spricht sehr viel von der Kunst, die dir so verhaßt ist, erzählt von dem Leben in Amerika, von seinem Elternhause und was sonst noch unterläuft in Scherz und Ernst.“

„Und machst dir dann nebenbei ein wenig den Hof, nicht wahr?“ fragte Klotilde forschend.

„Nein, das tut er nicht,“ erwiderte Anna unbefangen; „das wäre mir auch gar nicht lieb.“

„Nun, weißt du,“ meinte Klotilde, „wenn mir das eine Andere sagte, lachte ich ihr ins Gesicht, aber dir glaube ich's wahrhaftig. Du bist ein ganz merkwürdiges Exemplar von einem Mädchen; ich glaube, du bist imstande, eine alte Jungfer zu bleiben, bloß aus Neigung zu diesem Berufe.“

„So, meinst du wirklich?“ fragte Anna lächelnd.

„Gewiß,“ entgegnete Klotilde, „du hast ausgesprochenes Talent zu einer Allerweltstante. Dich sieht man immer nur bei den langweiligen Familienteas, wo du den jungen Frauen mit rührender Andacht zuhörst, wenn sie von ihren Kindern erzählen, und mit den alten Herren soziale Fragen erörterst. Wenn man deinen Ernst dabei sieht, möchte man glauben, du beschäftigst dich auch in einsamen Stunden mit Plänen, die Diphtheritis und die Armut aus der Welt zu schaffen. Sage mir, interessieren dich denn diese Dinge wirklich?“

„Du lieber Gott, natürlich,“ erwiderte Anna. „Die Menschheit im Großen, die Familie im Kleinen, — kann es Höheres geben?“

„Haha! Das will ich meinen!“ rief Klotilde. „Da ist zum Beispiel gleich das eigene teure Selbst. Das findest du natürlich wieder furchtbar herzlos, nicht wahr? Aber ich sage dir, der Egoismus ist das einzige Echte, Wahre und Gesunde am Menschen. Wenn jemand behauptet, eine Handlung aus einem anderen als selbstsüchtigen Grunde begangen zu haben, so erkläre ich ihn rundweg als Heuchler . . .“

„So hältst du mich also,“ fuhr Anna entrüstet auf, „für eine Heuchlerin, die bloß vorgibt, sich für Dinge und Menschen zu interessieren, die sie eigentlich nichts angehen?“

„Laß mich doch ausreden!“ unterbrach sie Klotilde. „Es gibt ja wirklich einige Menschen, die dergleichen nicht bloß behaupten, sondern auch wirklich tun; diese sind einfach Narren. Und zu diesen letzteren, ich kann es dir nicht verhehlen, liebe Anna, zu diesen letzteren zähle ich dich. Ich traue dir zu, daß du imstande bist, dich sogar fremden Interessen zu opfern. Übrigens tröste dich, ein Gutes hast du doch davon; da die Narren deiner Gattung sehr beliebt sind, so wirst du natürlich als das Ideal eines Mädchens gepriesen. Ich neide dir diesen Ruhm nicht; ich habe nie danach gestrebt, der Abgott junger Frauen und alter Herren zu sein, lieber umgekehrt — das heißt, was die Herren betrifft, — die Damen nur insoweit, als sie die Eignung zu Schwiegermüttern besitzen. Es soll vor der Hochzeit nicht übel sein, wenn man in ihrer Gunst steht; später wirst man sie natürlich über Bord.“

„Du hast aber sehr . . . gereifte Ansichten,“ meinte Anna.

„Ja, du wirst doch von einem modernen Mädchen nicht verlangen, daß es von Idyllen a la 70. Geburtstag träumt. Ich habe dieses spießbürgerliche Gedicht schon im Pensionat unglaublich lächerlich gefunden und mich gewundert, daß man in dieser Anstalt den Jünglingen, die doch alle dazu bestimmt waren, einst eine Rolle in der Gesellschaft zu spielen, so albernes Zeug aufsticht.“

„Du warst eben schon im Pensionat ein sehr modernes Mädchen,“ bemerkte Anna gereizt.

Sie war merkwürdig aufgebracht über Klotilde und mußte sich selbst sagen, ohne eigentlichen Grund: was ging sie dieses Mädchen an? Ein solches Geschöpf war ihr bisher noch nicht vorgekommen.

War sie bloß mißleitet und schlecht erzogen, oder war sie unheilbar oberflächlich und leichtsinnig? Sie bot ein seltsames Gemisch von Naivetät und Berechnung, Leichtsinn und Egoismus, Routine einerseits und vollständigem Mangel an wirklicher ernster Lebenserfahrung andererseits; nur eins vermischte man in der Mischung, eins, mit dem man alle unüberlegten Schritte bei einer Frau zu entschuldigen pflegt: das Herz. Besonders klug war Klotilde nicht, das mußte sich Anna sagen, denn wie könnte sie sonst einem jungen Mädchen, gleich ihr, mitteilen, daß sie beabsichtige, Holm zu erobern? Wie denn, wenn Anna selbst diesen Mann liebte und ihn gegen ihre Angriffe verteidigte? Eine flammende Röte übergieß urplötzlich Annas Gesicht bei diesem Gedanken. Es war, als ob ein Blitzstrahl ihr eigenes Innere erhelle und sie erkennen ließ, was sie bisher nur geahnt.

In diesem Augenblicke traten Romberg und Holm ein. Sie kamen eben von der Preisverteilung; es war eine kleine Ausstellung veranstaltet worden, die nur von einheimischen Künstlern besichtigt wurde; Romberg hatte Hans veranlaßt, sich mit einer kleinen, aber außerordentlich gut ausgeführten Arbeit daran zu beteiligen; das Bild war aufgefallen und auch von der Kritik gewürdigt worden; und nun hatte Hans auch einen Preis bekommen.

Frohen Herzens eilte er nach Hause und malte sich Annas Freude über seinen Erfolg aus; daß sie sich freute, wußte er. Sie hatte das Bild immer so sehr gelobt, und als es ausgestellt war, da brachte sie ihm mit strahlendem Gesicht stets die Zeitungen, in denen es lobend erwähnt war.

Als die Beiden eintraten, waren sie ein wenig unangenehm von Klotildens Anwesenheit berührt; sie konnten jetzt nicht von der Preisverteilung sprechen, denn auch Klotildens Vater hatte mehrere Bilder ausgestellt, die indessen wenig beachtet und noch weniger mit einem Preise ausgezeichnet waren. Nun hieß es eben geduldig warten, bis sie weg war.

„Oho, Anna,“ rief Romberg scherzend, „du empfängst deine Besuche in unserem Atelier?“

Die beiden Mädchen, die die Eintretenden nicht gehört hatten, sprangen empor. „Fräulein Beck,“ sagte er, Klotilde begrüßend, „das ist hübsch von Ihnen, daß Sie unsere kleine Einsiedlerin aufgesucht haben; Sie sind eine so fröhliche, lebenslustige junge Dame, suchen Sie Anna ein wenig aus ihrer Zurückgezogenheit hervorzuholen.“

„Das tat ich,“ erwiderte Klotilde, „sie ist aber unverbesserlich.“

„Wirklich, Anna?“ wandte er sich an diese, „du tust Unrecht daran.“

Klotilde hatte sich zu Holm gewendet.

„Das ist ja ein ganz unerwartetes Glück, Sie hier zu treffen,“ sagte er höflich; seit dem Künstlerballe hatte ich nicht das Vergnügen.“

„Das ist nur Ihre Schuld,“ meinte Klotilde, „warum kommen Sie nie zu uns?“

„Ihr Herr Papa liebt es nicht, Anhänger der gegnerischen Schule in seinem Hause zu sehen; do- wissen Sie doch, mein Fräulein.“

„Freilich weiß ich es,“ entgegnete sie, „aber wenn Sie wirklich ein so netter Mann wie man allgemein behauptet, so würden daraus machen und würden zu Papa Professor, ich bin zwar ein Gegner Ihrer Verehrer Ihrer Tochter.“

„Und Ihr Herr Papa würde sagen: Meine Tochter hat genug Verehrer unter den Leuten, die auch meine Kunst verehren,“ replizierte Hans lachend.

„Dann sagen Sie ihm: Ein Mädchen hat nie genug Verehrer,“ entgegnete Klotilde mit einer Hartnäckigkeit eines verzogenen Kindes, das durchaus seinen Zweck erreichen will. „Ich mag übrigens die Schüler meines Pappas nicht leiden, sie beschäftigen sich mehr mit seinen Bildern als mit mir; bei seinen Gegnern würde das umgekehrt sein.“

„Die Schüler Ihres Herrn Vaters sind ja auf diese Art Barbaren,“ meinte Holm scherzend.

„Das sind sie auch,“ sagte Klotilde eifrig; „und überdies bin ich selbst in der Kunst eine Gegnerin meines Vaters.“

„Ist das möglich?“ fragte Hans.

„Ja, Anna kann es Ihnen sagen.“

Mit innerem Widerstreben sagte Anna:

„Klotilde interessiert sich lebhaft für Ihre Bilder; sie hat mich vorhin, sie ins Atelier zu führen und ihr einige zu zeigen.“

„Nun, da Fräulein Klotilde unsere Gefinnungsgenossin ist,“ fiel Romberg hier ein, der mit Vergnügen die Gelegenheit ergriff, Anna die Nachricht zu verkünden, auf die sie, wie er wußte, mit Spannung wartete, „darf ich dir auch in ihrer Gegenwart eine frohe Botschaft verkünden. Wir bringen dir heute zwei Lorbeerkränze ins Haus, Kunken. Hans hat einen Preis bekommen, er den dritten und ich den ersten.“

Klotilde ergriff im Eifer Holms Hand. „Ach schade,“ rief sie aus, „daß Sie nicht den ersten haben! Wäre ich Preisrichter gewesen, hätten Sie ihn gewiß bekommen. Also meinen herzlichsten Glückwunsch!“

„Ich danke Ihnen, mein Fräulein,“ erwiderte Holm und zog die Hand Klotildens an seine Lippen.

Anna sah es und erblickte; ein heißes Weh durchzudte sie. Das hatte er ihr noch nie getan, wenn sie ihm ein Lob gespendet, ein herzliches Wort gesagt hatte.

Ihre Stimme bebte, als sie jetzt zu Romberg sagte: „Von deinem Siege bin ich nicht überrascht, es ist ja selbstverständlich, daß man dich krönt. Wollte man dich nach Verdienst belohnen, man müßte die Erde ganz mit Lorbeer bepflanzen, um genug für dich zu haben.“

„Du kleine Schwärmerin,“ sagte Romberg zärtlich, sie auf die Stirn küßend.

Sie wendete sich zu Holm. „Ich wünsche Ihnen Glück zu ihrem Preise,“ sagte sie gedrückt und ohne ihr anzusehen; „möge er Ihnen eine Aufmunterung sein neuem Schaffen.“

Hans schaute sie betroffen an. War das hatte sich wie ein Kind auf ihr frohes, unsicht gestreut, und nun dieser kühle niedergeschlagenen Augen?

War ihr ein Leid widerfo?

sie ja oft traurig?

freund?

Und

des L.

nicht

mi

B

Die unsichtbaren Feinde.

Plauderei von Emma Haushofer-Mert.

Frau Thekla Hellfried hatte alle Ursache gehabt, sich ihres Lebens zu freuen. Sie hatte einen lieben guten Mann, der ihr herzlich zugetan war, zwei reizende Kinder, und sie lebten in behaglichen Verhältnissen.



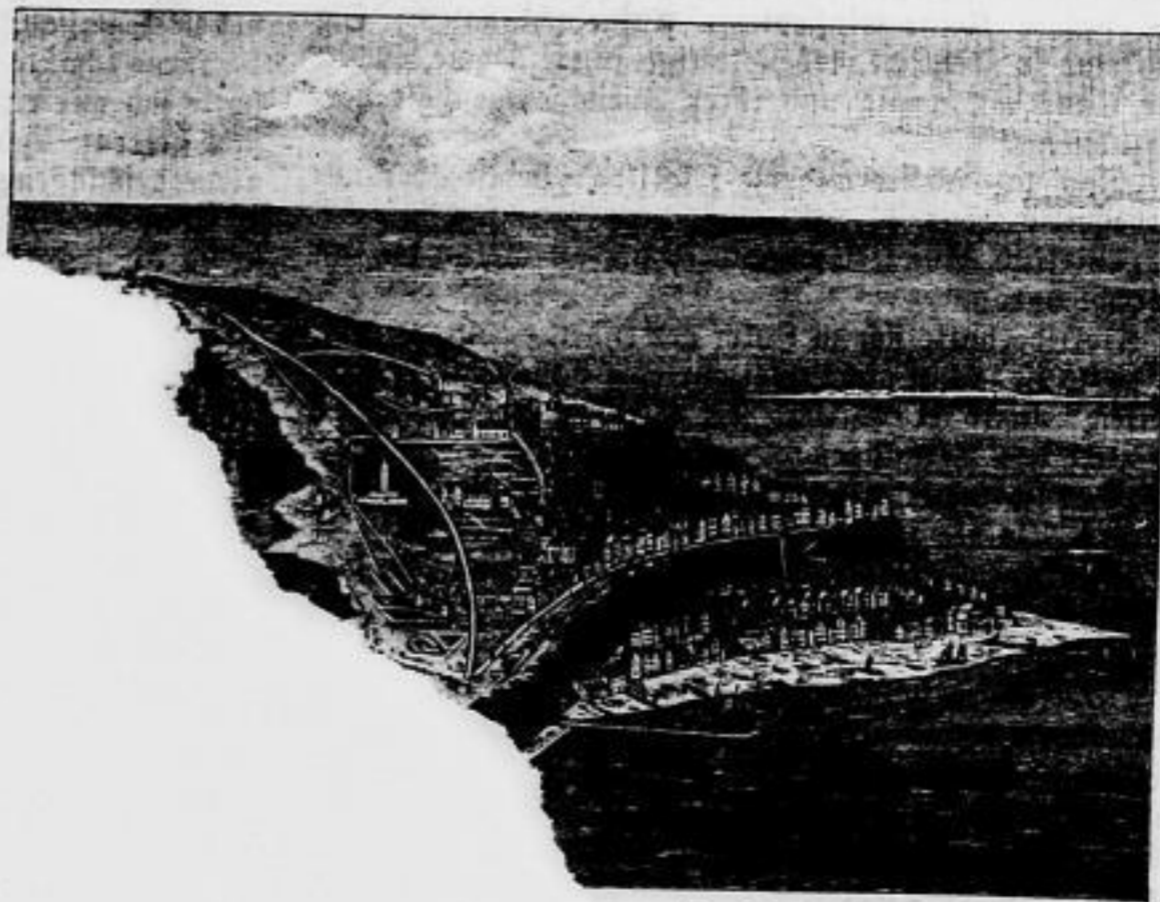
Das Grabdenkmal vor der Thomaskirche in Leipzig. (Text S. 240.)

Aber gerade, weil sie so glücklich war, zitterte sie beständig vor den Feinden, die sie umgaben und ihren Frieden bedrohten, und die Angst verdarb ihr allen Genuß der schönen Gegenwart. O, nicht vor sichtbaren Feinden aus Fleisch und Blut fürchtete sie sich! Welches Ungeheuer hätte der hübschen kleinen Frau, den lustigen rosigen Kindern etwas zu Leide tun können! Nein, den im Dunkel lauernden, von Zufall beherrschten; vor den und doch so grausamen denen sie sich nirgends vor den Bazillen! den selbstquälenden populär-

Vorsicht? Das Brot war in der Backstube ja doch in Berührung mit fremden, vielleicht nicht sauberen Händen gekommen und sie konnte doch die Semmeln nicht waschen, ehe sie den Kleinen ihr Butterbrot strich! — Ach und diese Butter! Auch ein Gegenstand ihres schärfsten Mißtrauens! — Ungekochte Milch kam natürlich niemals auf den Tisch, seitdem Frau Thekla gelesen, welche gefährliche Tiere die Kühe mit ihrer Verflucht sind. Seitdem hatte sie auch alle Freude an dem Schlagrahm verloren, den sie früher in ihrer Unkenntnis leidenschaftlich gern genascht hatte. Aber trockenes Brot wollte sie den Kindern doch nicht geben! Ihr Mann war immer so sehr für Honig; doch auch der schien ihr nicht einwandfrei; allerdings hatte sie noch nichts gehört, daß die Bienen krank seien, aber wer weiß? Das würde wohl auch noch herausgefunden und in der flebrigen, süßen Masse konnten sich doch bei der Zubereitung und Versendung alle möglichen Keime eingenistet haben.

Ganz sicher schienen Frau Thekla eigentlich nur die Speisen, die in ihrer eigenen Küche zubereitet und durch Bad- und Siebehitze sterilisiert waren; und selbst da! Du lieber Gott: die Köchinnen waren ja auch unzuverlässig, und überall konnte sie leider nicht ihre Augen haben! Sie hatte am Vormittag ohnehin so schrecklich zu tun, wenn sie nur genau überwachen wollte, daß im Kinderzimmer auch richtig gelüftet wurde und alle Rissen und Decken schön an die Sonne kamen, die doch ihre getreueste Helferin, ihre einzige Hoffnung war, weil ihre Strahlen so zerstörend auf die gefürchteten Bazillen einwirkten.

Und dabei war sie beständig in Sorge, ob das Fräulein auch richtig auf die Kleinen achtete, die einstweilen im Wohnzimmer spielten! Ach, da lagen leider Teppiche, und wenn diese auch noch so sauber gehalten und alljährlich mit der Vacuum-Maschine gereinigt wurden, ganz staubfrei waren sie nun einmal nicht und die unvorsichtigen Kinder wälzten sich darauf herum und krochen am liebsten unter den Tisch und in die Winkel, wenn man es ihnen nicht wehrte; ja erst gestern hatte Lottchen ein paar Brotkrumen mit den Fingerchen aufgelesen und sofort, ehe die Mama es hindern konnte, ins Mäuschen geschoben. Es war schrecklich, alles schob das Kind in den Mund! Wenn Thekla auch in einem fort



han. (Text S. 240.)



□ Bilder von Helgoland. □

(Text siehe Seite 240.)

Wusch und desinfizierte: die Puppe, den Gummiball, die Bausteine — die Kleine hatte, zum Entsetzen der Mutter, ein Talent, gerade das Unappetitlichste zum Kauen und Lutschen zu wählen! Und erst im Garten, wenn die Kinder im Freien herumsprangen, in der Erde gruben und sich die Hände anschmierten: die schwarzen Finger wurden ebenso vergnüglich in den Mund gesteckt, und sie konnten doch Gott weiß welches gefährliche Gift in das Blut tragen! Für die arme Mutter jagte immer ein Schrecken den andern.

Dabei half ihr Gatte ihr gar nicht bei ihrem unermüdlichen Kampf; nein, er selbst war unglaublich leichtsinnig. Thekla wechselte stets, wenn sie von der Straße kam, die Kleider, ehe sie in das Kinderzimmer trat; aber ihr Mann war nicht dazu zu bringen. Ihm sprangen die Kleinen entgegen; er hatte ihnen das geradezu anerkennen, und mit dem Überzieher, so wie er von der Straße und aus seiner Kanzlei kam, wo er doch mit recht verschiedenen Menschen von recht zweifelhafter Hygiene verkehren mußte, nahm er die armen Würmer auf den Arm und küßte sie auf den Mund, mit seinem großen, ungewaschenen Bart, in dem sich doch alle möglichen Bakterien eingemischt haben konnten! Mit einem Schrei des Entsetzens hatte Thekla gerade noch verhindert, daß er dem Bubi ein paar Frühbirnen zusteckte, einfach aus der Tasche heraus, mit all dem Staub, wie sie beim Obsthändler an der Straße in den Körben lagen! Er hatte gelacht, der Sorglose, als sie erklärte: Ungewaschenes Obst dürfen die Kinder nicht bekommen!

Wenn der eigene Vater so wenig von Vorsicht wissen wollte, durfte sie sich dann über die Verständnislosigkeit ihrer Dienstmädchen wundern? Die eine hatte sie entlassen, weil sie am Sonntag einen Besuch im Krankenhaus gemacht; aber die hatte das wenigstens noch ganz treuherzig erzählt. Wußte sie denn, wo die andern hingingen? Das Stubenmädchen hatte einen Bruder beim Militär. Es war wirklich ihr Bruder, — die gleichen Sommersprossen, dasselbe rote Haar —; Thekla wäre es lieber gewesen, wenn sie an der Verwandtschaft hätte zweifeln und den Besuch verbieten können. Wer weiß, was ihnen der Soldat aus der Kaserne herschleppte? Erst vor kurzem hatte sie von einem Fall von Genickstarre gelesen! Dabei stand ihr kleiner Junge in helllichter Bewunderung vor dem lebendigen Soldaten und war gar nicht aus dessen Nähe fortzuziehen. Auch das Fräulein ließ sich nicht zu der Vorsicht erziehen, die Thekla ihr beständig predigte. Erlaubte sie den Kleinen nicht doch mit fremden Kindern zu spielen, was ihr streng verboten war? Erinnernte sie die ihrem Schutz Anvertrauten daran, bei einem Windstoß die Mündchen zuzuhalten? Ach, der Mama war es jedesmal bang, wenn sie ihre Lieblinge, dem jungen Mädchen überlassen mußte; wenn sie überhaupt die Kinder auf die Straße und in die Anlagen schickte. In der Stadtluft flogen ja so zahllose Krankheitskeime herum, und wenn die Kinder auch, sobald sie heimkamen, gurgeln mußten, sie konnten doch schon einen Ansteckungskeim in sich tragen! Ohne Sorge war Thekla nie und ihre Phantasie ließ sie bei jedem kleinsten Unwohlsein das Schlimmste befürchten.

Einmal hatte sie mit ihrem Mann einen Besuch machen müssen; die Kinder waren mit dem Fräulein spazieren gewesen; als sie heimkamen, erzählte Bubi sehr vergnügt von einem alten Herrn, der ihm Bonbons geschenkt. „Von fremden Menschen nimmst du Süßigkeiten! Und das hat Fräulein erlaubt!“ rief die Mama, der der alte Herr gefährlich erschien wie ein Pestkranker, und sie lief in heller Entrüstung in das Kinderzimmer. Klein Lottchen hatte sich tags vorher in den Finger geschnitten und war antiseptisch verbunden worden; bei dem Spielen hatte sie die Hülle abgestreift und mit dem verletzten Daumen fröhlich im

Sand gegraben. Das fehlte gerade noch für das Sündenregister des Fräuleins, das schließlich weinend erklärte: eine Mörderin der Kinder brauchte sie sich denn doch nicht nennen zu lassen!

Auch Thekla weinte. Ach, sie fühlte sich so machtlos all den mannigfachen Gefahren gegenüber! Und wenn sie dachte, daß sie die Kinder immer weniger absperren konnte, daß Bubi in zwei Jahren in die Schule mußte, mit all den fremden Rangen zusammen, — dann stiegen ihr einfach die Haare zu Berge. Ihre Mutter kam eben zu Besuch und fand sie noch in Tränen. „Was hat es denn gegeben?“ fragte sie teilnehmend. Doch als Thekla ihr die neuesten Schrecken erzählte, da lächelte die alte Frau: „Das brauchst du doch nicht so tragisch zu nehmen!“

„So?! Der fremde Herr war vielleicht tuberkulös, — und die Kleine mit ihrer offenen Wunde im Schmutz! — Weißt du denn nicht, Mutter, daß bei offenen Wunden die gefährlichsten Bakterien eindringen können?“

„Ach, du lieber Himmel! Wenn ich mich mit solchen Einbildungen wie du abgequält hätte, dann weiß ich nicht, wie ich meine sieben Kinder groß gebracht haben würde, ohne mich aufzureiben! — Mit meinem einen Mädchen für alles! — Ihr wart euch viel selbst überlassen und gewiß manchmal recht schmutzig! Von deinen ewigen Bazillen habe ich zum Glück noch nichts gewußt.“

„Deshalb waren sie aber doch da, Mutter! — Nur ihr Frauen von damals seid blind gewesen für die Gefahren, so wenig unterrichtet und, wie soll ich sagen —“

„Und so ungebildet, meinst du?“ erwiderte die Mutter gutmütig. „Ich gebe ja gern zu, daß ihr mehr über Medizin wißt, als wir, daß auch die Herren Ärzte so manches herausgefunden haben, was sie vor dreißig und vierzig Jahren noch nicht verstanden haben; nur eines tröstet mich, weißt du: — kränker seid ihr auch nicht gewesen, obwohl ihr rohe Milch getrunken und in einen ungeschälten Apfel hineingebissen und Kirschchen und Weintrauben ungewaschen gegessen habt, obwohl ihr oft Risse und Wunden hattet, die nicht antiseptisch verbunden waren; obwohl ich euch mit den Dorfkindern habe herumspielen lassen, wenn wir auf dem Lande waren! Ein paar Kinderkrankheiten habt ihr wohl gehabt; aber die hast du deinen Kleinen auch nicht ersparen können, wenn du auch den ganzen Tag auf der Lauer liegst gegen die Bazillen und meinst, du kannst sie wegschlagen, wie die Fliegen!“

„Ach Gott, du weißt gar nicht, wie gut du es hattest, Mutter! — Ich beneide dich so um deine glückliche Unwissenheit! Wir leben in einer beständigen Bazillen-Angst —, und ohnmächtig sind wir ja doch! . . . Du hast keine Ahnung, wie ich mich beständig absohle, nicht bloß wegen der Kinder, auch um meinen Mann, um dich und manchmal auch für meine eigene Gesundheit!“

Die junge Frau sah so trostlos und unglücklich aus mit ihren nassen, angstvollen Augen, daß ihre Mutter ihr mitleidig die Hand auf die Schulter legte und ernsthaft bat: „Weißt du was, Thekla: gib mir mal alle deine populär-medizinischen Schriften. Lesen will ich sie nicht —, aber ins Feuer werf' ich sie! Deine Weisheit bekommt dir offenbar nicht. Eure moderne Krankheitsangst macht euch nur feig; verdirbt euch nur die Lebensfreude! In einen Glassturz können wir uns nun einmal nicht stellen, um uns vor Bazillen und Ansteckung zu schützen —; ich glaube auch nicht, daß das sehr zuträglich wäre für die Gesundheit! — Also ist's wohl gescheiter, man macht's wie ich: lebt vernünftig und kümmert sich weiter nicht um diese gräßlichen Unsichtbaren! Mir haben sie nun sechzig Jahre lang nichts zu leid getan — das muß dir doch auch ein bißchen Trost und Mut geben! Die Hauptsache ist eben doch: sich nicht verzärteln, Wind und Wetter nicht fürchten, dann können sie uns nichts anhaben!“

Wer nie besah und nie verloren,
Ersehnt zu seinem Glücke nichts.
Der Blinde nur, der blind geboren,
Entbehrt der Segnung nicht des Lichts.

Fürs Haus.

Aller Kräfte ernstes Wollen,
Kein Ermatten, kein Verdrüßen,
Freudig schaffen aus dem Vollen,
Aus dem Vollen auch genießen!

Es sang vor langen Jahren.

Es sang vor langen Jahren
Wohl auch die Nachtigall;
Das war wohl süßer Schall,
Da wir zusammen waren.

Ich sing' und kann nicht weinen,
Und spinne so allein
Den Faden, klar und rein,
So lang' der Mond wird scheinen.

Da wir zusammen waren,
Da sang die Nachtigall,
Nun mahnet mich ihr Schall,
Daß du von mir gefahren.

So oft der Mond mag scheinen,
Gedenk' ich dein allein,
Mein Herz ist klar und rein
Gott wolle uns vereinen!

Seit du von mir gefahren,
Singt stets die Nachtigall,
Ich denk' bei ihrem Schall,
Wie wir zusammen waren.

Gott wolle uns vereinen,
Hier spinn' ich so allein,
Der Mond scheint klar und rein,
Ich sing' und möchte weinen.

Clemens Brentano.

Für die Küche.

Des Mannes Liebe geht durch den Magen.

Zu Salaten von Fisch, Braten- oder Suppenfleischresten, Kartoffel-, Hering- und gemischten Salaten, wie Salmandibisalat, ist eine gute Mayonnaise stets am schmackhaftesten, doch kann man sich auch mit einer einfacheren Zusammensetzung behelfen, z. B. mit der folgenden: 3 Eigelb werden mit einem Eßlöffel Essig, $\frac{1}{10}$ Liter Lucca-Öl, einer Messerspitze Anchovispaste, 1 Teelöffel Maggi und nach Belieben Cayenne- oder gewöhnlichem Pfeffer verrührt. Hierzu wird noch 1 Eßlöffel voll feingehackter Salatkräuter, wie Boretsch, Pimpinelle, Schnittlauch, Petersilie, Gundermann und Portulak getan und der Salat damit gemischt. — Zu Kopfsalat bleibt die Mischung der Sauce die gleiche unter Weglassung der Anchovispaste.

Krebs- und Krabbenchwanzsalat ergibt mit folgendem Beiguß ein feines Gericht, das mit Aspik und Salatherzen garniert wird: 3 hartgekochte Eigelb werden mit Essig, Öl, 1 Eßlöffel kaltem Wasser, etwas Estragonessig verrührt, kleine Perlzwiebeln, Champignons und Sardinen in Öl, die man abgezogen, entgrätet und mit den Zutaten fein gewiegt hat, mischt man hinein. Die pikante Sauce wird dann mit den Schattierchwänzen umgeschwenkt. — Sehr zu empfehlen sind zu Krabben- und Fischsalat die großen, hellroten Nordseetrabben, das Pfund ca. 2 Mark.

Fischsalat von übrig gebliebenem, blau gefottem Ecsfisch schmeckt am feinsten mit einer Mayonnaise, in welcher die Fischbrühe verrührt wird.

Kapern und kleine Cornichons fügt man hinzu. Eine Garnitur von hartem Ei, buntem Aspik und Sardellenfilets umgibt den Rand. Neu ist eine Salatgarnitur von einzeln in Aspik steif gewordenen, kleinen, marinierten Anchovis, Heringfilets oder solchen von geräuchertem Büchling.

Ein Salat von geräuchertem Fisch, nur mit Essig, Öl, Pfeffer, Salz, Senf und Schnittlauch ist nach Geschmack einzelner eine Delikatesse, die wohl im allgemeinen weniger Gefallen erregt. — Kresse ist ein ebenfalls viel verwendetes Salatgewächs und bedarf nur wenig Essig, viel Öl und Salz, aber keinen Pfeffer.

Bohnensalat von weißen Perlbohnen, die in Fleischbrühe abgekocht wurden, mischt man mit zerlassenem Speck, Essig, Zucker, Petersilie und Boretsch.

Blumentohlsalat schmeckt, gemischt mit Morcheln und Krebschwänzen, vorzüglich, wenn man zur Sauce einen Stich Butter mit Mehl hellgelb schmilzt, mit dem Blumentohlwasser verkocht und dann kalt rührt. Einige Eigelb, Essig und Öl werden hinzugegeben, die Sauce wird gut gesalzen und gepfeffert, auch ein wenig Mustatnuß daran gerieben. Dies ist die beste Verwendung von übrig gebliebenem Blumentohl.

Tomatensalat, halb und halb mit frischen Gurkenscheiben vermischt, mit Öl, Zitronensaft, etwas Currypulver und Salz durchgeschüttelt, oder auch Tomaten mit Rettigscheiben in gleicher Art vermischt, sind ein wohlgeschmeckender Beiguß zu gekochtem Fleisch, Schmorbraten und dergleichen.

Rosentohlsalat ist sehr einfach von in Salzwasser abgekochtem Rosentohl zuzubereiten, indem man ihn mit einer ziemlich kräftig gesalzenen Sauce von Essig, Öl und Pfeffer durchschüttelt.

Ein süßer Salat von zerschnittenen Äpfeln, Birnen, entkernten Pflaumen, Datteln, zerschnittenen Feigen, Mandeln und Pistazien wird mit folgender Sauce bereitet: Man kocht Zucker in Wasser klar, gibt einige Gläser Madeira oder anderen Süßwein und ein Glas Kognak daran, übergießt die Früchte in einem Glasnapf damit, träufelt Zitronensaft über sie und läßt das Gericht vor dem Gebrauch zwei Stunden durchziehen.

Radieschensalat ist weniger bekannt. Sie werden in Scheiben geschnitten und mit ihren noch glatten Herzblättern nebst Essig, Pfeffer, Salz mit ein klein wenig fein gewiegtem Salbei vermischt. Im großen und ganzen kann jedes Gemüse und jeder Fleischrest zum Salat benutzt werden. Eine Salatschüssel muß immer eine Augenweide sein, die Garnitur läßt hier die vielseitigsten Variationen zu.

Grüner Blattsalat bleibt fast überall ungaruiert. Es ist nur vereinzelt Sitte, ihn mit hartgekochten Eiervierteln, Radieschen oder einem Kranz roter Kapuzinerblüten zu umgeben. Letztere geben auch allein und mit ihren jungen Blättern einen sehr gesunden, nur mit Öl und Zitronensaft leicht zu beträufelnden Salat.

Glas- und Kristallschüsseln braucht man jetzt seltener zum Anrichten, da es fast zu jeder Salatsorte schon dekorierte besondere Röpfe mit den Emblemen des Inhalts und eleganter Salatschere gibt. Es sei noch erwähnt, daß das in Frankreich übliche Anrühren des Salats bei

Fisch, das auch bei uns eingeführt war, nur im engeren Kreise beibehalten wird. An größerer Tafel läßt man den Salat natürlich draußen anrichten, da jedes Zerstreuen bei der Unterhaltung, wenn fernerstehende Gäste anwesend sind, das Behagen stört.

Gauswirtschaft.

Großen Jauber — birgt das Wörtchen „Jauber“.

Neue Kartoffeln. Eine so große Delikatesse neue Kartoffeln sind, bei ihrem Genuße muß man vorsichtig sein, denn sie sind schwer verdaulich. Es ist deshalb gut, sie mit etwas Kümmel zu genießen, welcher die Verdauung befördert. Vor allem hüte man sich vor dem Trinken kalten Wassers nach dem Genuße neuer Kartoffeln, dagegen wirkt gut warmer Kaffee oder Tee. Am besten ist es, den jungen, unreifen, saftigen Kartoffeln eine Schnellreise dadurch zu geben, daß man sie einige Tage in trockenen Sand legt, der den Sonnenstrahlen ausgelegt ist, so daß sie ganz davon bedeckt sind. Abends werden sie in einem trockenen Raume aufbewahrt, um sie dem Tau zu entziehen. Dadurch bekommt man dann reife, mehrlreiche Kartoffeln, die nicht nur dienstlicher, sondern auch zarter von Geschmack sind.

Um Eier frisch zu erhalten, wird die folgende neue einfache Methode sehr empfohlen, die sich leicht auf ihre Zuverlässigkeit hin erproben läßt. Die Eier erhalten zunächst einen dünnen Überzug von Paraffin und werden dann in Kaltwasser eingetaucht.

Probatum est.

Mit gutem Ziel — gewinnt man viel.

Bertilgung von Ameisen. Zu vorstehendem Zweck wird u. a. das stark riechende Kerbelkraut empfohlen, das am Aufenthaltsort der Ameisen ausgelegt wird. Auch in Zuderwasser getränkte Schwämme werden ausgelegt. Die Tierchen sammeln sich in denselben, man gießt dann kochendes Wasser auf die Schwämme und wiederholt dieses Verfahren. Ferner wird empfohlen, die Dielen öfter mit Karbolwasser aufzuwaschen und an den befallenen Stellen in Untertassen Petroleum aufzustellen. Die Brutstätten der Ameisen werden durch Abgießen von Karbolsäure sicher zerstört, was freilich in Wohnräumen wegen des bekannten Karbolgeruchs nicht immer durchführbar ist. Wertwürdigerweise sind die Ameisen gegen die stärksten Gifte unempfindlich. Ein Gemisch von Honig und Strychnin z. B. mundet ihnen ganz vorzüglich und schadet dem Volk nicht im mindesten.

Fliegenleim stellt man sich folgendermaßen her: 10 Teile Colophonium, 18 Teile Leinöl und 1 Teil gelbes Wachs werden zusammen geschmolzen.

Sausarzt.

Kleine Mittel — große Wirkung.

Bei feuchten Händen sind die täglichen Waschungen mit Seifenspiritus oder Eau de Cologne zu empfehlen. Darnach werden sie mit Salicylstreupulver betupft. Bei großer Rötung der Hände vermeide man, so viel man kann, das Wasser und trage im Freien stets Handschuhe. Auch nachts bedede man die Hände damit, nachdem sie vorher gehörig mit Talgpuder bedacht worden sind.

Humor und Rätsel.

Berierbild.



Wo ist der Hirtenjunge?

Ein Besuch. Der sehr behäbige Hauptmann v. F. will dem neu ins Regiment versetzten Leutnant v. A. Gegenbesuch machen, erwischt jedoch versehentlich die Hintertreppe und klettert auf dieser mühselig die vier Stiegen hinauf. Auf sein Klingeln öffnet der frisch aus der Front zum „Kammerdiener“ avancierte Bursche. „Ist der Herr Leutnant zu Hause?“ — „Herr Leutnant haben streng befohlen, Besuche nur auf der Bordertreppe anzunehmen.“ Fluchend klettert der Hauptmann wieder vom Olymp herab und im Vorderhause die vier Treppen hoch. Erneutes Klingeln, der Bursche erscheint. „Na, nun melden Sie mich aber endlich dem Herrn Leutnant.“ — Bursche: „Der Herr Leutnant sind vor einer Stunde ausgegangen.“

Ein gewichtiger Zeuge. Richter: „Sie gaben in der Voruntersuchung an, daß Sie in der fraglichen Nacht, als Sie vom Wirtshaus kamen, den Angeklagten gesehen haben!“ — Zeuge: „Und ob ich ihn geseh'n hab' — drei ... viermal hab' ich ihn geseh'n!“

Doppeltes Pech. „Du hattest also das Pech, neulich auf der Jagd angeschossen zu werden?“ — Treiber: „Ja, und obenein war der ungeschickte Schütze ein junger Arzt, der mich selbst behandelte.“

Vorbereitung. Vermittler: „Also Sie möchten sich als Magd aufs Land vermieten?“ — Mädchen: „Ja, ich habe aber eine solche Stelle noch nicht bekleidet!“ — Vermittler: „Ich will einmal sehen, ob's nicht ein Buch gibt: „Die perfekte Kuhmagd.““

Das leere Total. Wirt (Zeitung lesend): „Was sie nur immer von „Ubervölkerung“ zu schreiben haben ... ich merk' nichts davon!“

Bei der Schmiere. Direktor (während der Pause zum Publikum): „Im nächsten Akt sollte eine Wurst vorkommen, meine Herrschaften; aber der erste Liebhaber ist leider damit durchgebrannt!“

Zu unseren Bildern.

Adolf L'Arronge †. (Bild f. S. 233.) Adolf L'Arronge, der lebenswürdige dramatische Dichter, hat sein siebentes Jahrzehnt nicht lange überlebt; am 25. Mai ist er in Konstanz, wo der Schwerkranke im Binswangerischen Sanatorium Heilung von seinem Ischias- und Bronchitisleiden suchte, acht Tage nach seinem Eintreffen gestorben. Seine außerordentliche Popularität hat sich bei seinem siebzehnten Geburtstag, der ihm eine Fülle von Ehrungen und Glückwünschen seitens seiner zahlreichen Verehrer brachte, in wahrhaft großartiger Weise offenbart, und so ist der Dichter mit dem beglückenden Bewußtsein aus dem Leben geschieden, daß sein Andenken nicht so bald erlöschen wird.

Denkmal für Johann Sebastian Bach in Leipzig. (Bild f. S. 236.) Ein neues Denkmal für Johann Sebastian Bach ist auf dem Platze vor der Thomaskirche in Leipzig enthüllt worden. Johann Sebastian Bach ist am 21. März 1685 als Sohn des Organisten Ambrosius Bach in Eisenach geboren und am 28. Juli 1750 zu Leipzig gestorben. Zu Bachs Werken

gehören fünf- bis achttimmige Motetten, gegen 200 Kirchenkantaten, die beiden Passionen nach Matthäus und Johannes, das Weihnachtsoratorium, die H.-moll.-Messe, das Magnificat; dazu kommen noch zahlreiche, bis heute nicht erreichte Orgelkompositionen aller Art.

Helgoland. (Hierzu die Bilder auf Seite 236 und 237.) Die Insel Helgoland, in der Nordsee liegend, ist seit dem Jahre 1891, zu welcher Zeit sie aus englischem in deutschen Besitz übergang, stark befestigt worden. Die Insel besteht, wie aus dem Bilde auf S. 236 ersichtlich, aus dem Ober- und dem Unterland. Die Brandung des Meeres hat an der ehemals viel größeren Insel arg gearbeitet und besonders an der Westseite zerstörend eingewirkt. Um dieser Störung Einhalt zu tun, sind an den meist gefährdeten Stellen im Laufe der letzten Jahre Mauern aus großen Granitquadern errichtet, wodurch den Uferwänden ein fester Halt gegeben wird. Als Seebad nimmt Helgoland unter allen Nordseebädern unbestreitbar den ersten Rang ein; es ist das einzige, dessen freie Lage eine stets reine Seeluft bedingt.

Bilderrätsel.



Tb. 8.

Zahlenrätsel.

- | | |
|-------------------|----------------------------------|
| 1 2 3 4 5 6 7 8 9 | wichtige politische Einrichtung. |
| 2 3 4 5 2 | Baum. |
| 3 1 2 | Volksname. |
| 4 5 8 3 6 2 | Wagen. |
| 5 3 1 6 2 | Nahrungspflanze. |
| 6 3 2 9 2 1 | Überwinder. |
| 7 8 9 | Zeitbestimmung. |
| 8 6 7 2 1 | farbenprächtige Blume. |
| 9 2 3 2 1 | Raubvogel. |

Pyramide.

- | | |
|-------|---------------------------|
| _____ | Total, |
| _____ | Maß, |
| _____ | Körperteil, |
| _____ | römischer Gott, |
| _____ | italienisches Volksspiel, |
| _____ | Gezeinsart. |

Von der Spitze beginnend, ist jede weitere Reihe durch Hinzufügung eines Buchstabens unter beliebiger Stellung der übrigen Buchstaben zu bilden.

Charade.

Mein Erstes geht und steht und liegt;
Zum Sitzen hat sich's nie gesüßt.
Mein Zweites, eins und vielgestaltig,
Ist untertan und doch gewaltig.
Mein Ganzes, das beschützend wacht,
Und einen Teil des Zweiten macht.
Ist unentbehrlich in der Schlacht.

Rätsel - Auflösungen voriger Nummer:

Bilderrätsel. Schuhmannschaft.

Kapselrätsel.

Zuviel besonnen — nichts begonnen.

Telegraphenrätsel.

Freude, Nil, Ost, Silber, Bier, Schwein, Eugen, Rinn,
Stange, Sold. * Neden ist Silber, Schweigen ist Gold.

Gedruckt und herausgegeben von Paul Schettlers Erben, Gesellsch. m. b. H., Hofbuchdruckerei, Cöthen, Anh. Verantwortl. Redakteur: Paul Schettler, Cöthen.